



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1909**

70 (11.2.1909) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-314190](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-314190)

# General-Anzeiger



Abonnement:

70 Pfennig monatlich, Pringerlohn 25 Pfg. monatlich, durch die Post bez. incl. Postzuschlag M. 2.45 pro Quartal. Einzel-Nummer 5 Pfg.

Inserate:

Die Colonel-Spalte . . . 25 Pfg. Inhaberrätige Inserate . . . 30 Die Reklame-Spalte . . . 1 Mark

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Telegramm-Adresse:

„General-Anzeiger Mannheim“.

Telefon-Nummern:

Direktion u. Buchhaltung 1449  
Druckerei-Bureau (Kabinamente, Druckarbeiten) 341  
Redaktion 377  
Expedition und Verlagsbuchhandlung 216

## Badische Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Gelieferte und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

Täglich 2 Ausgaben (ausgenommen Sonntag)

Eigene Redaktionsbureaus in Berlin und Karlsruhe.

Schluss der Inseraten-Nachnahme für das Mittagsblatt Morgens 4 1/2 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Nr. 70.

Donnerstag, 11. Februar 1909.

(Abendblatt.)

### Die Aussichten der Finanzreform.

(Von unserem Berliner Bureau.)

□ Berlin, 10. Febr.

Zwei Mal ist die von vornherein verfahren Finanzaktion nun schon auf den toten Strang geraten, und beide Male hat man sich keinen anderen Rat gewagt, als die Hilfe einer Subkommission in Anspruch zu nehmen. Wie die Dinge liegen, nicht einmal einen schlechten Rat. Den einzigen wenigstens, der demalsten noch Aussicht auf Erfolg verspricht. Was ist eine Subkommission? Ein Ausschuss aus den Parteien, ein ganz eng begrenzter, siebenmal gesiebt, der hinter verschlossenen Türen und von Neugier und Agitation unbehelligt berät und in der vertraulichen Ansprache von Mann und Mann die Angelegenheit zurecht zu rücken versucht, die auf offenem Markt verkehrt wird. Aber Definitionen führen nicht immer in den Kern der Fragen und so ist es schon besser, wir verfahren pragmatisch und schildern, was ist und wie es so gekommen. Wie ist es gekommen, daß der Regierung nun schon zum anderen Male die Fäden aus der Hand glitten und daß auf der linken Seite Misstrauen und Unsicherheit sich bis zum Entschluß zu streifen verdichteten? Denn so wird man schließlich die nationalliberale Erklärung in der Dienstags-Sitzung der Kommission aufpassen haben: wir machen einfach nicht weiter mit, wenn zuvor nicht über den Anteil der direkten Steuern an der Finanzreform eine Einigung erzielt ist. Man wird da immer wieder an das anknüpfen müssen, was wir hier vor ein paar Wochen über die unglückliche Hand des Herrn von Sydow bei der Entrierung des Handels schrieb. Herr Sydow hatte vermutlich den überlegenen Willkür spielen und ganz sicher gehen wollen. Darum hatte er zur Sommerzeit, ehe er noch mit den Reichsministern sich beriet, die geehrten Herren vom Zentrum sich zur Spitze geladen. Das war in der gegenwärtigen Situation ein verhängnisvoller Fehler. Denn dadurch kam von vornherein ein Element der Unsicherheit in die Verhandlungen, das lähmend wirken mußte und in der Tat auch so gewirkt hat. Man konnte einander nicht. Nicht der Regierung und auch nicht eine Blockpartei der andern. Und man befürchtete auf der linken Seite, wenn man nunmehr fortführe die indirekten Steuern zu beschneiden, könnten eines Tages Rechte und Zentrum die Weiterarbeit stillen und sagen: so, nun stoppen wir. Was wir der Regierung bieten konnten, haben wir gegeben. Direkte Steuern aber gehen gegen die Verfassung, wie wir sie interpretieren und gegen unser Gewissen und den dazu gehörigen christlichen Familienstern. Wer gab dann eine Gewähr dafür, daß nicht auf solcher Basis eine Finanzreform zustande kam, aus der nach agrarischen und Zentrumseigenen die direkten Steuern bis auf das letzte Feinblatt ausgegült waren? Das ist durch die Beschlüsse vom Dienstag verhindert worden; darin ruht ihr Wert und ihre Bedeutung. Eine Ueberrumpfung der Linken ist hinfür ausgeschlossen und daß sich zu diesem Beschlusse der Block sozusagen in corpore verneinte, ist ein weiteres erfreuliches Charakteristikum. Inwiefern mag immerhin davon gesprochen werden, daß die Aussichten für ein Zustandekommen der Reform sich nun gebessert haben.

Wehr aber wird man als vorsichtiger Mann nicht sagen können. Denn wie liegen die Dinge im Augenblick? Was ist? Der Subkommission ist in Bezug auf die direkten Steuern vollkommen freie Hand gegeben. Sie kann versuchen die Nachlaststeuer in die Erbschaftsteuer hineinzuarbeiten; in der Form etwa, daß sie die Deszendenten hineinmimmt und die Ehegatten freiläßt. Auch dann würde es fraglich bleiben, ob auf die Art die genügende Anzahl von Millionen zusammenkäme. Die Subkommission könnte aber auch, wie von verschiedenen Seiten und wiederholt empfohlen worden ist, ihr Heil bei einer Reichsvermögenssteuer suchen. Wahrscheinlich, wenn man noch nicht über jeden Zweifel erhaben, daß für eine solche Steuer, die eine Verknüpfung mit der sogenannten Veredelung der Maritalverträge ziele, sich eine Mehrheit (groß wird sie sicher nicht) im Reichstag fände. Dann bliebe noch immer abzuwarten, ob auch die verbündeten Regierungen, die zu unterschiedlichen Malen gegen eine Weiterung der Vermögen von Reichswegen sich stark gemacht haben, zuguterletzt ihr Placet gäben. So stehen, wie man sieht, noch allenthalben Zuspänseln und wer wagt: die Finanzreform wäre nun über dem Berg, wäre einem unverbesserlichen Optimisten gleich zu erachten. Die Aussichten sind seit Dienstag ein wenig besser geworden. Man hat jetzt die Gewähr, daß auch die Rechte trotz der blinder Agitation, die mit zuchtloser Demagogie ihr die agrarischen Massen revolutionierte, das Reformwerk innerhalb des Blockrahmens zu Stande bringt. Und man hat schließlich ein Organ, das zur Vorbereitung der Verständigung ungleich geschickter und geeigneter ist, als die große Kommission oder das Plenum. Das ist aber auch alles.

Die am Dienstag eingeleitete Subkommission hat ihre Arbeiten bereits am Mittwoch nachmittag begonnen. Von den Nationalliberalen gehört ihr Dr. Weser an. Die Beratungen sind zunächst vertraulich.

### Politische Uebersicht.

• Mannheim, 11. Februar 1909

#### Straßenkandale und Sozialdemokratie.

× In Berlin ist es am Dienstag an zahlreichen Orten zu schweren Ausschreitungen gekommen. Omnibusse sind demoliert und ihres Fahnenstahms beraubt worden; Schaffner und Autiker hat man belästigt und geschlagen und da und dort von den Häusern den festlichen Jierat gerissen. Schließlich hat die Menge nach dem Schloß gedrängt, in das um dieselbe Stunde König Eduard Einkehr gehalten hatte, und ist nur mit Mühe von der Säugmannschaft zurückgetrieben worden. Das alles ist nach den Arbeitlosenverfammlungen geschehen, die von der Berlinischen Sozialdemokratie auf den Einzugsorgen anberaumt waren, und da es sich — wenigstens zum Teil — über wie dort um die nämlichen Akteure handelte, wird ein gewisser Zusammenhang zwischen beiden Vorgängen wohl nicht zu abzustreiten sein. Der „Vorwärts“ freilich macht sich die Sache ungeheuer leicht. Er schreibt: „Wer kam in einem Zeitalter, wo Mitmenschen wie Draber,

Massube usw. mit russischen Orden dekoriert werden, die Verantwortung für jede Teilnahme eines solchen Unmuges übernehmen? Die Sozialdemokratie doch zu allerletzt.“ Wir haben nicht den Vorzug, die Mitmenschen des „Vorwärts“ mit den interessantesten Namen zu kennen und wissen daher nicht recht, was das sozialdemokratische Zentralorgan aus deren Dekoration abzuleiten wünscht. Uns genügt das Eingeständnis des „Vorwärts“, daß die Sozialdemokratie die Verantwortung für die Teilnehmer von Straßenkandalen nicht zu übernehmen vermag. Das ist genau das, was wir hier immer wieder und wieder behauptet haben, wenn von dem „Auf die Straße gehen“ die Rede war. Wenn die Massen erst auf die Straße getrieben sind, ist die Kugel aus dem Lauf, und seine Verteilung der Welt ist imstande, sie zurückzuführen. Deshalb sind dieser Veranstaltungen und immer so unbesonnen, so ungeheuer frivol vorgekommen. Das gilt ganz besonders von den Versammlungen vom letzten Dienstag, die nach Ort und Stunde danach angelegt zu sein schienen. Zusammenstöße und Zwischenfälle hervorgerufen, hätte sich's, wie der „Vorwärts“ stunkert, wirklich nur um einen mehr theoretischen Protest gegen die bislang in Berlin geübte Methode der Arbeitlosenbildung gehandelt, die Arbeitlosen hätten auch schon noch ein ander Mal zusammenkommen können. Aber die Regisseure des Spektakels gedachten durch den Kontrast zu wirken; wollten dem böhmischen Bräu in vergiftender Demagogie das Glied der Massen, für das weder Wilhelm II. noch Eduard VII. etwas können, gegenüberstellen. Und als sich dann begab, was unter solchen Umständen kaum sich vermeiden ließ, riefen sie sich stillvergnügt die Hände und schwooren öffentlich, nichts dafür zu können. Es ist immer dieselbe Unerschlichkeit in dieser sozialdemokratischen Führung: sie läßt die Armenien (Guldig) werden, dann überläßt sie sie der Pein.

#### Die Schulartzfrage.

ab Berlin, 10. Febr. Die Deutsche Zentrale für Jugendfürsorge hatte für heute abend nach dem Plenar-Sitzungs-Saale des Herrenhauses zu einem Vortrage eingeladen, den Dr. med. Alfred Lewandowski über das Thema „Erfolge, Ziele und Grenzen der schulärztlichen Tätigkeit“ hielt. Dr. Lewandowski, der seit Jahren in schulärztlichen Diensten Berlins steht, hat im Auftrage der Zentrale eine Umfrage über den Stand der Schulartzfrage an den Volksschulen in den Orten Deutschlands über 10 000 Einwohner veranstaltet. Die Ermittlungen bezogen sich auf Gymnasien, Realschulen, Erholungszeit, Ernährung, Zahnpflege, Alkoholgenuss, Fürsorge für schwachgesichtige, schwerhörige, nervöse oder verdorrte Kinder, endlich auf Schwachsinnige und Tuberkulöse. Das Ergebnis der Umfrage zeigt, daß die Behörden sich gegenüber allen Anregungen des Schularztes sehr entgegenkommend gezeigt haben. Der Schularzt soll aber, so führte der Redner aus, auch ein Schülerarzt sein, und in dieser Tätigkeit ist er noch zu sehr gebunden durch die Beschränkung seiner Kompetenz auf Untersuchung und Vergütung, nicht auf Behandlung, ferner durch die Rücksicht auf seine Standesgenossen sowie durch die soziale Rolle oder Indolenz bezüglich der Beachtung seiner Ratschläge. In Berlin ist trotzdem die Institution des Schularztes zu einem Faktor

### Seuilleton.

Charles Darwin.

II.

#### Empfehlenswerte Literatur.

Von Darwins Lehren die gesichertere ist seine Abstammungslehre: die Theorie, daß sich die Lebewesen unseres Planeten im Laufe der Erdgeschichte allmählich aus einfachsten Formen entwickelt hat. Und über dieser Theorie hat sich bereits eine riesige Literatur, welche den Versuch macht Darwins Lehre zu popularisieren, aufgetürmt. Das Meiste recht mittelmäßig und oberflächlich, aber auch eine fähliche Reihe von Büchern, die alle Beachtung verdienen. Eine so hervorragende Meisterleistung und buchhändlerische Großtat war freilich bisher auch nicht von fern erreicht, wie sie das zweibändige, prächtig ausgestattete Werk von Dr. Konrad Guenther: „Vom Urtier zum Menschen“ darstellt. Dieser vorzügliche Bilderatlas der Entstellungsgeschichte, dem Gedanken von Charles Darwin anläßlich der 100. Wiederkehr seines Geburtstages gewidmet, ist das beste Geschenkwerk zur Centenariesfeier des großen britischen Naturforschers. Sowohl nach seiner geistigen Bedeutung als auch infolge der künstlerischen und technischen Vollendung ist das Werk eine monumentale Leistung, der man im Interesse der Entlungsgeschichtlichen Kenntnis den höchsten buchhändlerischen Er-

folg wünschen muß. Die Neuerscheinung verfolgt den Zweck, dem Leser Gelegenheit zu geben, sich aus eigenem Studium ein wirklich gründliches Urteil über die ungeheure Summe von Tatsachen, die für die Abstammungslehre sprechen, zu bilden. Er soll direkt in das Studium der Zoologie und Anatomie hineingeführt werden, und nicht nur zusammengefaßte Resultate, sondern die eigentliche wissenschaftliche Fortschreibeit selbst kennen lernen. Zur Erklärung der Einzelheiten und der aus diesen gezogenen Schlüsse sind zahlreiche Abbildungen (über 1000 auf 90 Tafeln) zusammengestellt, die sich auf die neuesten Fortschritte stützen. Text und Illustrationen ergänzen sich in Guenther's Werk aufs glücklichste; die zum Teil farbigen Vorkafeln sind ein Triumph unserer heutigen Buchillustration. Das Buch ist für jeden geschrieben, es setzt keinerlei Fachkenntnisse voraus, nur ein wirkliches Interesse an der Abstammungslehre, die hier eine erschöpfende, allgemeinverständliche Darstellung findet. In der Einleitung: „Deszendenztheorie und Abstammungsgeschichte“ wird Geschichte, Wesen und Bedeutung der Abstammungslehre in knapper Form erörtert, in der Kritik von Haeckel's biogenetischem Grundgesetz, das Guenther nur als biogenetisches Prinzip gelten lassen will, schließt sich dieser der Beweisführung Ostal Derrwig's an. In der Folge fällt angenehm auf, daß sich der Verfasser in Gegensatz zum Vitalismus stellt und besonders mit Haeckel's „Nobislicher Intelligenz“ abrechnet. Der erste Band beschäftigt sich mit der Entwicklung der Tierformen vom Einzelligen bis zum Amphibien und mit der Einheit der Entwicklung bei den Wirbeltieren und dem Menschen in folgenden sechs Kapiteln: Die Helle und ihre Entstehung. Vom Einzelligen zum Wirbeltiere. Der Betrachtungsvorgang und seine Bedeutung. Die Hohlkier und die Entstehung der Organe. Die Würmer und die Ausbildung der Nierengliederung, der Leibesöhle und der Blutgefäße. Die Einheit der Entwicklung bei den Wirbeltieren und dem Menschen. Der zweite Band beschäftigt sich

hauptsächlich mit dem Menschenleben unter den Wirbeltieren und mit dem Problem der Menschwerdung in folgenden weiteren sechs Kapiteln: Die Abnenformen des Menschen unter den hierarchischen Wirbeltieren und die weitere Ausbildung des Darmsystems und der Haut. Werden und Reigenen unter den Amphibien und Reptilien. Die Veranschaulichung der Säugetiermerkmale des Menschen. Affe und Mensch. Die Ausbildung der wichtigsten Organismen bei den Wirbeltieren. Rückschlüsse auf Tierleben; Körper und Geist. Der Anhang I bringt eine übersichtliche Darstellung der Entwicklung der Wirbeltiere in den verschiedenen geologischen Zeitaltern der Erde, der Anhang II eine Skizze der Weismann'schen Vererbungstheorie. Literaturverzeichnis und Sachregister bilden den Schluß. Der billige Preis des Werkes dürfte ihm die weiteste Verbreitung sichern. Seine Anschaffung ist durchaus zu empfehlen.

Als gutes „Gaubuch des Darwinismus“ ist Prof. Plate's „Selektionsprinzip und Probleme der Artbildung“ in Erinnerung zu bringen. Der Verfasser ist, wie bekannt, der Nachfolger Haeckel's auf dem Genetiker Lehrstuhl für Zoologie. In genanntem Werke ist die beste Zusammenfassung der wichtigsten Gedanken gegeben, die für aber gegen den Darwinismus gehärt worden sind. Plate steht zwischen den Neodarwinisten und den Neolamarckisten, und Neolamarckisten, er meint, daß „die Theorie der natürlichen Zuchtwahl der Unterfaltung durch diejenigen Lamarck'schen Ideen bedarf, welche sich laulamechanisch begründen lassen.“ Das Buch ist in dritter, sehr vermehrter Auflage erschienen. Für denjenigen, der sich mit den so sehr unstrittenen Problemen der Artbildung beschäftigen will, ist Plate's Werk der empfehlenswerteste Wegweiser. Aus dem beigegebenen Literaturverzeichnis läßt sich nach Studium dieses

\* 2. Plate, Darwin'sches Selektionsprinzip — 3. Aufl. Verlag von Wilhelm Engelmann, Leipzig, 1908, geb. M. 13.

\* Dr. Konrad Guenther: Vom Urtier zum Menschen. Ein Bilderatlas zur Abstammungs- und Entwicklungsgeschichte. 2 Bände. Stuttgart, Deutsche Verlagsanstalt 1909. Preis der beiden Bände geb. M. 28.—

erwachsen, den die Eltern nicht mehr wissen wollen. Seinem Wirken stehen im allgemeinen die Lehrer mit Tatkraft und Verständnis gegenüber. Damit aber die schulärztliche Tätigkeit in noch höherem Maße der Jugend zu Gute kommt, muß auch für die Behandlung der erkrankten Kinder Sorge getragen werden. Für die Vereinfachung der Mittel müssen Staat, Gemeinde und die Wohlfahrtsvereinigungen mehr als bisher herangezogen werden. Man hat nun vorgeschlagen, in die Hände des Schularztes sowohl die Behandlung der Schüler als auch die kommunalen und sozialen Funktionen des Bezirks-, Impf- und Armenarztes zu legen, ferner die Säuglingspflege und Tuberkulosefürsorge. Dies hätte den Vorteil, daß der Schularzt ein großes Material vom Säugling bis zum Schulentlassenen vor Augen bekäme, was für eine von großen Gesichtspunkten geleitete und ökonomische Gesundheitspflege von Vorteil wäre. Jedenfalls sind zwei Forderungen bezüglich des Schularztes zu erheben: 1. er muß mitten in der Praxis stehen, und 2. darf die Zahl der ihm überwiesenen Kinder nicht zu klein sein. Eine folgerichtige Erweiterung seiner Aufgaben wäre die Beratung bei der Berufswahl. Eltern und Lehrer müßten mehr als bisher zur Unterfertigung dieser Bestrebungen herangezogen werden, zumal sich die Erklärbarkeit an der Schule 3. B. bei den Elternabenden als sehr reich erwiesen hat. Die Umfrage hat weiter ergeben, daß bezüglich einiger wichtiger medizinischer Fragen aus Seiten der Behörden noch keine Einigkeit besteht, so bezüglich des Handfertigkeitsunterrichts als Prophylaxe bei nervösen Kindern, ebenso der Schädlichkeit des Nachmittagsunterrichts.

**Mit dem deutsch-französischen Abkommen über Marokko**

Ist das Organ des Deutschen Marokko-Komitees, die „Deutsche Marokko-Korrespondenz“ sehr unzufrieden. Wir haben gestern dargelegt, worin der politische Vorteil dieses Abkommens zu suchen ist, in der Besserung des Verhältnisses zwischen Deutschland und Frankreich. Das erkennt auch die „Deutsche Marokko-Korrespondenz“ an, es sei erfreulich, daß gerade zur Zeit des englischen Königsbesuches in Berlin ein Dokument allgemeiner Friedensstimmung und einer Beseitigung internationaler Spannungen zutage getreten sei. Doch meint sie darüber hinaus, daß das Abkommen doch in mehrfacher Hinsicht zur Kritik herausfordere, und wir glauben, die Billigkeit erfordert es, daß gerade auch die Bedenken der in Marokko wirtschaftlich interessierten Kreise gehört und von der Reichsregierung berücksichtigt werden, so weit sie gerechtfertigt erscheinen. Das Organ des Deutschen Marokko-Komitees schreibt u. a.:

Das Jugendpakt unserer Reichsregierung läßt die Preisgabe Marokkos an die politischen Interessen Frankreichs befürchten. Hat Frankreich in Marokko die politische Macht, von der man sich nach Aufgabe der Geschäfte unter Abdul His ein Bild machen kann, so ist es um die wirtschaftlichen Interessen Deutschlands bestellt langsam, aber sicher geschehen. Darum ändern die freundlichen Worte der Gegenwart nichts. Mit der Preisgabe des politischen Einfluss Frankreichs in Marokko gäbe Deutschland keine zukünftigen wirtschaftlichen Interessen daselbst und alle Vermögensgegenstände der dortigen deutschen Handelskolonien preis. Ist das denkbar? Auch dieser Teil des Abkommens bedarf einer amtlichen Aufklärung. Wenn man bedenkt, was die französische Diplomatie aus der Ungerichtsbarkeit gemacht hat, wird man sich auch ein ungefähres Bild davon machen können, was sie aus diesem Abkommen herleiten wird. Weiter erklären die beiden Regierungen, daß sie keine Maßregeln ergreifen, noch ermutigen werden, die geeignet wäre, zu ihren eigenen Gunsten oder zugunsten irgend einer Macht wirtschaftliche Vorrechte zu schaffen. Auch hier erhebt sich eine gewisse Frage. Ein Staat, der solcher Unternehmungen keine wirtschaftlichen Hindernisse im Ausland, er ist keine Gewerkschaft. Was bedeutet es also, daß beide Regierungen in Marokko zu ihren eigenen Gunsten keine wirtschaftlichen Vorrechte schaffen wollen? Es könnte damit gemeint sein, daß Angehörige des einen oder des anderen Staates in Marokko keine wirtschaftlichen Vorrechte erringen sollen, an denen eine konkurrierende Gruppe des anderen Landes nicht teilnimmt. Hätte die Reichsregierung über dies konzediert, so wären wiederum deutsche Chancen oder erlaubte Gegenleistung preisgegeben. Alle deutschen Unternehmungen in Marokko wären damit unter französischer Kontrolle, und zwar Frankreich in Marokko den politischen Einfluss hat, unter maßgebender Kontrolle gestellt. Die Vorrechte, die das Deutschstum in Marokko vor den als Landesfeinde betrachteten Franzosen hat, wären damit hinfällig geworden. Der freundliche Charakter dieser die Gemeinschaft der wirtschaftlichen Unternehmungen deutscher und französischer Staatsangehörigen in Marokko vereinbarnden Worte gerichtet vor der einen Frage, ob Frankreich gewillt ist, deutsche Unternehmungen an seinen Waffentiefen für den Kampf zu beteiligen. U. a. m. a. Wir meinen Frankreich eine enorme

Konzeption durch die Anerkennung seiner politischen Vorherrschaft in Marokko, um so mehr müßte von der deutschen Regierung ernsthaft dahin gearbeitet werden, daß die wirtschaftlichen Unternehmungen deutscher Staatsangehöriger, Eisenbahnen, Eisenbahnhäusern, Minenanlagen französischer nicht nur nicht behindert, sondern möglichst gefördert werden. Alles in allem vermögen wir, vorbehaltlich weiterer Auffklärung, in der Veröffentlichung des deutsch-französischen Abkommens nichts anderes zu erkennen, als den Ausfluß eines unklaren Minderbedürfnisses, als einen Beweis für die unbedingte Fortsetzung jener dekorativen, auf Augenblicksinteressen und fremde Anerkennung bedachten Stimmungs-politik, die unsere internationale Stellung tief heruntergebracht hat und das Bedauern aller vaterländisch empfindenden Deutschen bildet.

Wenn dieses letztere Urteil auch zweifellos zu hart ist, so sollten doch die Mahnungen an die deutsche Regierung, die wirtschaftlichen Interessen der deutschen Industrie und des deutschen Handels noch Kräfte zu fördern, nicht ungehört verhallen. Ganz ohne Frage kann von der politischen Vorherrschaft Frankreichs ein Druck, auf die wirtschaftlichen Unternehmungen anderer Mächte ausgehen, auf dessen ständige Verhinderung die Reichsregierung stets ein wachsames Auge haben sollte.



Das Organ der französischen Gesandtschaft, die *Depeche Marocaine*, nennt das Abkommen einen Akt der Vernunft, der der deutschen Regierung distilliert worden sei durch politische Notwendigkeiten. Die alte Lage Deutschlands habe keine Regierung zu einem ungewohnten Wohlwollen gebracht. Durch dieses relative „Desinteressent“ habe die deutsche Regierung den schweren Schaden wieder gut zu machen, den vier Jahre unfruchtbarer Widerstands sie gegen die französische Politik verursacht habe. Es handle sich um den Triumph der gelunden Vernunft; ein solcher Triumph sei zu erwarten gewesen, nicht aber, daß er so bald und so völlig eintreten werde. Wenn sich jetzt vertrauensvolle Beziehungen anbahnen, so wegen sie das Opfer einer deutschen Eitelkeit auf.

**Der päpstliche Nuntius gegen interkonfessionelle Verbände.**

In der Generalversammlung des katholischen Frauenbundes in München hat der päpstliche Nuntius eine Rede gehalten, deren vollen Wortlaut wiedergeben sich die „Münch. Volkstimme“ nicht getraut. Sie unterläßt den ersten Teil, in der der Nuntius die Frage behandelte, ob es besser sei, konfessionelle oder interkonfessionelle Vereine und Bündnisse zu gründen und zu erhalten. Angesichts ihrer Sympathien für die christlichen Gewerkschaften war das auch verständlich, aber nicht nach dem Sinne der Schwärmer für strenge, konfessionelle Abgeschlossenheit. „Ein Arbeiter“ der katholischen Hochabteilungen stellte das Wort zur Rede, und die „Münch. Volkstimme“ gab zu, daß sie die Rede apokryph wiedergegeben habe, weil sie das im ersten Teil kundgegebene Eintreten des Nuntius für konfessionelle Verbände für selbstverständlich gehalten habe! Das ist natürlich eine Ausrede; der ganze Streit aber zeigt, daß sich der päpstliche Nuntius in der Tat in dem Streit zwischen dem interkonfessionellen Prinzip, wie es die Gewerkschaften vertreten, und dem konfessionellen auf die Seite der letzteren gestellt hat. Die katholischen Hochabteilungen suchen nun aus dieser Stellungnahme Kapital zu schlagen. Daß auch der offizielle Vertreter des Papstes in Deutschland ganz öffentlich die Tendenzen immer strengerer Absonderung der Katholiken von ihren protestantischen Mitbürgern vertritt und für das bisherige Interkonfessionelle, das selbst das Zentrum notwendig abgegeben hat, keine Sympathien hat, ist mindestens recht interessant. Einfach lächerlich berühren demgegenüber die immer wiederkehrenden ultramontanen Friedens- und Freundschaftsversicherungen.

**Deutsches Reich.**

— Ein amüsanter Papstus des Abgeordneten Pfeiffer. Gestern hat der Reichstag über das Theatergesetz verhandelt. Dabei ist dem Abg. Pfeiffer ein tiefsinnig-befustigender Papstus passiert. Dr. Pfeiffer ist der eigentliche und ursprüngliche Anreger eines Reichstheatergesetzes, er unterstützte in vielen guten Reden die treffsinnige Resolution auf Vorlegung des Reichstheatergesetzes. Dr. Pfeiffer gehört dem Zentrum an. Aber mit seinem Kulturhunger und seiner starken persönlichen Kultur ist er ein Einzelgänger in den Reihen, da die Erbsberger und die Kaplanofratie Herrscher geblieben. So ist es nicht verwunderlich, daß auch das Herz voll ist, der Mund

und Mund ist recht gut, auch die Illustrationen sind durchgängig wohlgeklungen.

Der Darwin-Jahresbericht liegen uns weiterhin zwei kleine wohlfeile Gedächtnisblätter vor. Von beiden die beste ist die, welche die bekannte Gesellschaft der Naturfreunde „Cosmos“ in Verbindung mit dem Verein der Geschichts-freunde in Stuttgart herausgegeben hat. Die durchaus lebenswerte Schrift, welche das Porträt Darwins nach einer Original-Kunstlerzeichnung von H. Plond Schmidt, vereinigt von bekannten Autoren eine Reihe von Aufsätzen, die in mehr oder minder losem Zusammenhang zu Darwins Lehren stehen. Ein Aufsatz von G. Seiffert gibt eine kurze Einleitung in die verschiedenen Entwicklungs- und Abstammungstheorien, leider etwas oberflächlich und mangelhaft. Der bekannte Pflanzenbiologe H. Franke, die treibende Kraft der Kosmos-Gemeinde, versucht von seinem Standpunkt als Realist eine Würdigung Darwins, des Fortschritts. Hohe Anerkennung zollt Dr. Kurt Floerke dem Ornithologen Darwin. Er meint, es gäbe für den großen Toten keine bessere mehr dem schlichten Gelehrten entsprechende Ehrung, als wenn die von ihm aufgeworfenen ornithologischen Einzelproben endlich einer planmäßigen Bearbeitung ausgesetzt würden. Darwins Einfluss auf die medizinische Wissenschaft weist Dr. S. Deller nach; er stellt Darwin außerordentlich hoch und zeigt, wie auf seinen Ideen von der Anpassung sich die neuzeitlichen Auffassungen der modernen Medizin gründen; die pathologische Physiologie und die experimentelle Pathologie. Wie von uns bei der Besprechung der Jahreshefte „Bilder aus der Inselwelt“ (siehe Nr. 52)

Auch leicht eine Auswahl weiterer Schriften über die hier behandelten Probleme treffen.

Wer sich mit den Hauptwerken Darwins selbst bekannt machen will, findet eine billige Ausgabe derselben im Verlag von Alfred Kröner vor. Nachdem die „Entstehung der Arten“ und die „Abstammung des Menschen“ bereits in einer Volksausgabe zum Preise von M. 1.— für jeden Band vorliegen, hat nun der Kröner'sche Verlag, ermuntert durch den großen Absatz der beiden ersten Darwin-Bände, solchen das dritte der großen Hauptwerke des britischen Naturforschers, die „Geschlechtliche Nachwahl“ in billiger Volksausgabe folgen lassen. In der „Geschlechtlichen Nachwahl“ verfolgt Darwin zunächst den ausgesprochenen Zweck, die Faktoren der Entwicklung zu ergänzen. Sollte er in der „Entstehung der Arten“ als den treibenden Faktor der organischen Entwicklung die natürliche Auslese im Kampf ums Dasein dargestellt, so stellt er diesem in der „Geschlechtlichen Nachwahl“ die sexuelle Auslese im Kampf um das andere Geschlecht an die Seite, um mit diesem Prinzip die „sekundären Geschlechtscharaktere“ zu erklären. Freilich ist gerade dieses Problem heute noch am unstrittigsten. Für den Laien und somit für eine Volksausgabe macht aber das Buch die ungeheure Menge biologischer Details so überaus wertvoll; diese biologischen Einzelheiten sind hier zu einer anschaulichen Vorgeschichte der Tiere und Pflanze verarbeitet. Auch der Mensch ist hierbei in den Kreis der Darwin'schen Betrachtungen gezogen, indem auf die hohe Bedeutung der geschlechtlichen Nachwahl für die Erhaltung und Steigerung des Menschengehirns aufmerksam gemacht wird. — Die Ausstattung des Bandes in Papier

\* Charles Darwin. Die geschlechtliche Nachwahl. Deutsch von Dr. Heinrich Schmidt-Jena. Volksausgabe. Preis 1 M. Alfred Kröner Verlag Leipzig.

überfließt. „Meine Herren,“ meinte Herr Pfeiffer, „ich spreche hier nicht als Zentrumsmann, sondern als ein Mann, der die Welt mit offenen Augen überblickt und dem es um die geistige Gesundheit des Volkes zu tun ist.“ Ein Papstus, der Haus und Tribünen zu jarmischer Heiterkeit reizte. Und doch im Grunde wohl mehr als ein Papstus.

— Die Haftpflicht der Straßenbahnen. Zu den über die Frage einer reichsrechtlichen Regelung der Haftpflicht der Straßenbahnen für Sachschäden stehenden Erörterungen, erfahren Berliner Blätter, daß das Reichsjustizamt Veranlassung genommen hat, die auf Grund eines früheren Reichstagsbeschlusses zwischen den beteiligten Ressorts damals eingeleiteten Erörterungen wieder aufzunehmen, die seinerzeit zu einem Ergebnisse nicht führten. Die Reichsentscheidungen bezüglich der erwähnten Haftpflicht für Sachschäden sind im Reiche recht verschiedenartig. In Preußen kommt der Paragraf 823, 831 des Bürgerlichen Gesetzbuches in Frage, der durch den Angestellten eines Eisenbahnunternehmens Geschädigte hat, um von dem Unternehmer Ersatz zu erlangen, den rechtlichen Zusammenhang zwischen dem Verhalten des Angestellten und dem Unfälle nachzuweisen. Sade des Unternehmers ist es, zu beweisen, daß ihm bei Auswahl des Angestellten kein Verschulden treffe. Einzelne Bundesstaaten wie Bayern, Württemberg, Hessen, Braunschweig, Sachsen-Meiningen, Anhalt, Mecklenburg und die beiden Neuh haben die Haftpflicht durch besondere Gesetze geregelt, indem sie von dem ihnen nach Artikel 105 des Einführungs-gesetzes zum Bürgerlichen Gesetzbuch zustehenden Rechte Gebrauch gemacht haben. In den Reichsländern gehen die gesetzlichen Bestimmungen dahin, daß die Konzeptionsinhaber beziehungsweise Pächter einer Eisenbahn für den durch den Betrieb einer Bahn verursachten Schaden verantwortlich sind.

**Aus Stadt und Land.**

Manheim, 11. Februar 1909.

\* In den Ruhestand versetzt wurde Rechnungsrat Eduard Schiller bei der Generaldirektion der Staatseisenbahnen auf sein Ansuchen.

\* Versetzt wurde Vermessungsassistent Carl Geist in Freiburg zu dem Bezugsgeometer in Leoberg und Grenzkontrolleur Wilhelm Kay in Wöhrten nach Tengen.

\* Wegen Verweisung infolge Schwefelers werden vom 9. d. die rechtsrheinischen D- und Schnellzüge der Strecke Frankfurt a. Main—Köln über Bonn—Wiesbaden—Rombach—Bingenbrück linksrheinisch nach Köln geleitet, statt wie unmittelbar nach der Verweisung angeordnet über Bonn—Rombach—Bingenbrück. In Bingenbrück wird angehalten, in Bingen nicht. Die Züge 171 und 172 fallen ab 9. ds. Mts. fällig von Köln aus. Die Verbindung nach und von Süddeutschland wird durch die Züge 164/163 und 66/67 aufrecht erhalten. Die rechtsrheinischen Züge 47, 48, 55 und 56 fallen für den durchgehenden Verkehr der Strecke Frankfurt—Köln aus und verkehren nur zwischen Frankfurt und Oberlahnstein. Die Züge 49 und 52 werden rechtsrheinisch bis Oberlahnstein und von dort über Bied. Hohenstein—Niedelahnstein—Niedelahn nach Köln geführt. Die Personenzüge der rechtsrheinischen Strecke verkehren nur zwischen Frankfurt a. M. und Oberlahnstein. Die Anschläge zwischen Oberlahnstein und Niedelahnstein bezw. Nohlsig werden durch Verbindungen auf der Strecke Oberlahnstein—Bied. Hohenstein—Niedelahnstein hergestellt.

\* Die 22. Generalversammlung des Evangelischen Bundes wird vom 24. September bis 27. September hier stattfinden. Vor einigen Tagen fand die erste Sitzung des vorläufigen Reichsausschusses statt, der auch als Vertreter des Präsidiums der geschäftsführenden Vorsitzende Direktor Ebeling beizuholt. Nebenlungen und Rufensaal des Hofgartens ermöglichen die Veranstaltung geistlicher Volksschulversammlungen. Deshalb ist folgendes Programm festgesetzt worden: Donnerstag und Freitag, den 23. und 24., sind geschäftliche Beratungen der Vorstände vorbehalten; Freitag abend Besprechungsabend; Samstag Religionsversammlungen und große Volksschulversammlungen in Nebenlungen; Sonntag 9 Uhr Festgottesdienste, 11 Uhr Hauptversammlung, 12 Uhr Volksschulversammlungen in Nebenlungen und Rufensaal, abends feierlicher Ausklang; Montag gemeinsame Arbeit nach Döberberg. Durch diese Gestaltung der Tagesordnung werden Sonntag und Montag in bedeutsamer Weise für die großen Volksschulversammlungen ausgenutzt.

\* Letztveröffentlichung. Wie uns das Bankgeschäft Gohr-Rothschieff mitteilt, wurde die Münchener St. Lorenz Kirchenbau-Kassette hauptsächlich wegen zu später Genehmigung auf 5. und 6. April verschoben.

\* Große Ueberstellungen des Reichsausschusses kommen am anderenorts vor. Fast vier, fast zwei Millionen Mark soll das neue Kieler Rathaus ohne die innere Ausstattung und das Mobiliar kosten. Zwei Millionen vor ursprünglich als Maximalbetrag angelegt werden. Trotzdem sah das Projekt, das von Vor-

erwähnt wurde, fand der französische Entomologe J. D. Jahn in freundlichen Beziehungen zu Darwin, der sich für die phylogenetischen und ethnologischen Forschungen und Verfassungen lebhaft interessierte. Unter der Überschrift „J. D. Jahn und Charles Darwin“ befaßt sich ein Artikel Jahn's mit der Erschließung des Orientierungssinnes bei den Wirtelbienen und mit der Anteilnahme Darwins an diesen Forschungen. In angelegentlichem Plauderton schildert uns Jahn die Bedeutung der Reise Darwins um die Welt für Geologie, Geographie, Zoologie und Biologie, wie für die später erschienenen Deszendenztheorie. Weitere Aufsätze behandeln: Vom Stammbaum des Menschen; Wallace in Javaland; Darwins Vorläufer von W. Hensler; Der Philosoph von Down (Persönlich über Darwin) von S. Reagenberg; Der Mitbegründer der Selektionstheorie von S. Paul. Außerdem findet sich noch in den Mitteilen reichlich Darwin-Material.

Die andere Gedächtnisblätter ist als Heft der von dem Berliner Privatdozenten Dr. Max Apel herausgegebenen Sammlung „Moderne Philosophie“ erschienen. Der Titel lautet: Darwin. Seine Bedeutung im Ringen um Weltanschauung und Lebenswert. Sechs Aufsätze von Wilhelm Fische, Bruno Wille, Edward David, Max Apel, Rud. Reagenberg, Kaumann\*. Es hat recht verdienstliche Geister und Weltanschauungen, die hier ein Gonges zu geben suchen. Wir wissen nicht, daß dieses Buch manchem etwas bringen wird, vielmehr, daß der erwähnten Gedächtnisblätter bei aller Verdienstlichkeit in der Beurteilung der Darwin'schen Lehren erschütter-

\* Darwin. Seine Bedeutung im Ringen um Weltanschauung und Lebenswert. Sechs Aufsätze. Herausgegeben von Dr. G. H. P. Berlin-Schöneberg 1909. Preis 1 M. 1.—.

Willing ausgebeutet wurde, den dortigen 300 000 M. mehr vor. Die wenigsten Kostenanschläge aber oft zu tragen ist, müssen die Mieter zuerhalten, die in dieser Beziehung schon beim Theaterbau noch trübe Erfahrungen gemacht, abermals zu ihrem Bestehen erhalten. Jetzt hat Prof. Willing dem Magistrat einen „revidierten“ Kostenanschlag vorgelegt, der mit 3 985 000 Mark abschließt, seinen eigenen ersten Anschlag also nur um die Kleinigkeit von 1 685 000 M. übersteigt. Die Stadtkommission werden in ihrer nächsten Sitzung den lauten Applaus zu verpassen haben, dessen Bestand nur in etwas dadurch gebessert ist, daß die Kommission von dem Willingischen revidierten Anschlag immerhin 280 000 M. getrickelt hat.

Das nächste Kaisermandat. Der „Ausg.“ Abendzeitung wird aus Berlin geschrieben: Im Großen Generalstab wird zurzeit eifrig an den Vorarbeiten für die diesjährigen Kaisermandate gearbeitet. Man hält sich zwar noch sehr in tiefes Schweigen über die Anlage der Kaisermandate, doch ist manches schon in die Öffentlichkeit gedrungen. Es wird uns nämlich mitgeteilt, daß der anfangs gefasste Plan, zu den Kaisermandatern, die zwischen dem 12. (Würtembergischen) und 14. (Sachsen) Armeekorps gehalten werden, nur einen Teil der kaiserlichen Armee, und zwar die dem Mandatübergang zunächst gelegene 2. Division in Augsburg, heranzuziehen, dahin erweitert wurde, daß nunmehr die ganze bayerische Armee seitwärts des Rheins — die in der Pfalz und in den Reichslanden gelegenen bayerischen Truppen waren erst im Vorjahr zu den Kaisermandatern herangezogen — an den diesjährigen Kaisermandatern teilnehmen soll. Der Besuch des Prinzen Ludwig am deutschen Kaiserhofe gelegentlich des 50. Geburtstages des Kaisers soll auch bezüglichen Vereinbarungen gewolten haben. Prinz Ludwig wird nämlich als Vertreter des Prinzregenten von Bayern den Kaisermandatern beiwohnen. Ueber die Truppenverteilung für das Kaisermandat erfahren wir, daß dem 18. (Sachsen) Armeekorps, das nur aus 2 Divisionen, der 26. und 27. Division besteht, das gesamte bayerische 1. Armeekorps, sowie eine Kavalleriedivision zugeteilt werden soll, so daß es aus 5 Divisionen anfangsmäßig sein wird. Das Kommando über dieses verstärkte Armeekorps soll in die Hände des Generalschmarhalls Prinzen Leopold gelegt werden. Der Gegner ist das 14. (Sachsen) Armeekorps, dessen 3 Divisionen (26., 27. und 28. Division) verstärkt werden sollen durch die 5. und 6. Division des bayer. 3. Armeekorps, sowie durch die in Würzburg liegende 7. Infanterie-Brigade, die um den Kaisermandatern des Vorjahres nicht teilgenommen hat. Die Stärke des 14. Armeekorps würde dann ebenfalls 5 Divisionen betragen, so daß im ganzen 10 Divisionen im Mandat stehen werden. Das Kommando über das verstärkte 14. Armeekorps soll Generaloberst v. Bod und Bolach übertragen werden. Als Mandatübergang für die Kaisermandate ist die Gegend zwischen Stuttgart-Heilbronn-Erlassheim in Aussicht genommen. Paraden werden diesmal nicht gehalten, da sie als zu kostspielig und zeitraubend erachtet werden und man hierin sehr gut sparen kann. Die Veranlagung von 5 Divisionen auf einer kleinen Schiffs-Veranstaltung einer Parade würde beträchtliche Eisenbahntransportkosten verursachen, während andererseits Paraden über 4 Armeekorps (13., 14., 1. und 3. bayer. Korps) eine Zeit von 4 Tagen in Anspruch nehmen würden, womit ebenfalls hohe Kosten verbunden wären. Aus diesen Gründen soll man von der Abhaltung von Paraden vor den Kaisermandatern abgesehen sein.

Der Ballon „Fähring“ unternimmt morgen vormittag eine Fahrt vom Gaisertal Eugenberg aus. Der Aufstieg ist etwa um 10 Uhr. Mitfahrende sind Leutnant Kulen als Führer, Leutnant Payer (beide Herren vom hiesigen Regiment), Herr Dr. Frey Rosenfeld und Herr Ernst Köhling.

Im Union-Theater P. 8, 20 gelangt ab heute die neueste Aktualität: „Der Singus des englischen Königspaares in Berlin“ zur Aufführung. Die Aufnahme ist aufs glänzendste gelungen und kann ein Besuch bestens empfohlen werden.

Große Karnaval-Gesellschaft Redarwerth, G. S. Als erste Veranstaltung nach dem Neujahr und gut besuchten Konzerte im Nibelungenhof, findet am Samstag den 18. d. M., abends 8 Uhr 11, der alljährliche Gesellschafts-Maschinenball im „Gesellschaftshaus“ Mittelstraße 41 statt. Nachmittags wird die letzte Sitzung der „Socien“ im Redarwerth abgehalten und Sonntagabend durchzieht — entgegen ausgestreuten Gerüchten, die das Gegenteil behaupten — der „große Masch.“ ein Zug der Wagen von Herrn Redar“ die Straßen der Altstadt und Redarwerth. Das alljährliche Programm des Fuges folgt in der nächsten Woche, doch hat heute vorzuziehendes, das außer den prunkvollen Wagenwagen, Espritwagen etc. das Programm sieben humoristische Wagen aufzuweisen hat, deren Titel lauten: „Infinitesimal“, „Jahresbericht“, „Reclamer Catalogue für die Zepelin-Stiftung“, „Coffier Reich“, „Starnbergersee“, „Wandheimer Landenshof“, und „Unterjogen“. Die verehrten Ehrenmitglieder werden höchlich gebeten, mit ihrer beifälligen Unterstützung nicht länger zurückzuhalten, da ein schöner Maschensug Geld und wieder Geld kostet. Viel gibt, wer bald gibt, drum — „Vabbel mit so viel“.

Karnavalistische Sitzung des „Genetio“ im Vörsencafé. Eine karnevalistische Sitzung in den Prokatheden des Vörsencafé, in welcher Herr Jean Schobert vor feierlichem Saisonantritt. Der Besuch der am Montag abends stattgefundenen letzten Sitzung war deshalb ein außerordentlicher. In den Feuerstuhlungen

wor man zwar noch nie auf dem Gefrierpunkt angelangt, aber dennoch verhoffte man sich gleich seinen „Eisbröcker“ in der Gestalt des Feuerstuhlers Otto Zimmermann, der als vorzüglicher Erster in der Dampf- und seinem dienstfertigen Nadelsticker im Rosenparken, in trefflicher Manier und Stützobere bester Erfolg hatte. Ihm ersterte ein eingeborener Gelegenheitsarbeiter, Herr Theob. Schuler nach, dessen willige Schilberungen des Genießens aus dem Leben gerissen waren. Gr.artig führt sich das „Landhäuser Männerdoppelquartett“ unter der Direktion des Herrn C. Landhäuser ein. Ein prächtiger Vertreter des „Kommiss“ war Herr Ferd. Köhler; er hatte wieder ziemlich Reizereien aus dem Karnevalleben anzuspähen, die dankbar vernommen wurden. Ebenfalls war dies der Fall und ein Genieß, als unser Stützobere Herrmann Dieck mit seiner echten Mannener Schlämme keine Reizereien zum Besten gab. Der sich auf der Pfalz befindliche Wiener Stützobere Karl P. — „aber sei Wiß, do geht scho nig“ — machte seinem bekannten Namen Ehre. Mit dem Begasus angefüllt kam so dann Herr Karl Brenner. Wenn es dem Herrrat ein auszuweichen gilt, so ist das selbstverständlich das dankbarste Feld, das man sich denken kann. Auf allgemeines Verlangen und, wie wir gleich sagen wollen, ausgezeichnet ließ Herr Dieck, bei reichem seine „Opernparodie“ los. Ein etwas beliebter Vertreter der Musikbräueri Löwenfelder erhielt für das gute Böhner, das Koch, natürlich nicht tagfrei, den höchsten Feuerstuhler. Der gleichen Auszeichnung ertraten sich die Gründungsmitglieder Jean De laun, Ernst Fassolt, H. Strittmatter, O. Kuchensmeister, sowie der Vorsitzende des Vereins Mannheimer Wirt, Herr Franz S. v. Den Bankdirektor des „Niederrhein“, Herrn „Johanna“, hob man sich bis zuletzt auf. Das bei Herrn Jakob Jakob „Ende gut, alles gut“ bedeutete, war zu erwarten. Herr Wenz, der zweite Vertreter des buntten Hofes, machte hierauf die Runde und dann lud der Vorsitzende noch zum Besuch der Sonntag, den 14. Febr., abends 6.11 Uhr, im Nibelungenhof des Rosenparken stattfindenden großen karnevalistischen Damenabend ein. — Leider war der ankommende Rat nicht in der Lage, von der Nebenwirklichkeit der Firma Walter-Waier, Jns. Theresie Waier, welche aus aller Unhänglichkeit an den Feuerstuhler eine Spezialität ihrer Karnevalskunst 3 La. Fleischwürstel der Sitzung zuzugewinnen wollte, der sehr bemessenen Preise wegen Gebrauch zu machen. Dies kommt jedoch den Teilnehmern anderer Augen wieder zugut. „Neig' jagre g'heert.“ (Aus der Feuerstuhlerzeit.)

Große Beizereien, welche die Hausfrauen zur Vorsicht mahnen, beging der Mehrerliche Johann Kimmelman von Oberbalbach. Amsterdamer und ideale Gesellschaft haben den jungen Mann auf Antrage geführt. Von einem alten Bekannten, einem Kollegen, hatte er das Rezept bekommen, wie man unter Verwendung des 11. Gebotes seinen zerstückelten Finanzen wieder aufhelfen kann. Sein Arbeitgeber, Regieremister Jakob Berg hier, hat die Fleischlieferung für zwei größere Hotels. Im Geschäft gab er das bestellte Quantum Fleisch immer höher an, als es in Wirklichkeit war; er lieferte auch nur das bestellte Quantum ab. Die überflüssigen Teile verkaufte er dann an andere Kunden, die nach seiner Angabe im Geschäft nichts bestellt hatten. Vor Entdeckung mußte er sich dadurch helfen, daß er bei der Ablieferung des Fleisches den Fleischzettel zurückbehielt, entweder hatte er den Fond verloren oder er hatte eine andere Absicht. Dem einen Hotelier hat er eine Vernehmung ausgesetzt, daß er ihn auf die angegebene Weise insgesamt um mindestens 300 M. geprellt hat, bei dem anderen beläuft sich die veruntreute Summe auf ca. 70 M. Außerdem unterschlug er eine Summe von einem Wirt zur Verabreichung einer Rechnung übergebene Summe von 96.73 M. Einem Frau lieferte er ferner das bestellte Fleisch gar nicht ab, sondern verkaufte es an andere Kunden, die auch weniger Fleisch, als sie glaubten zu erhalten, im Vertrauen darauf, daß die Frauen das Fleisch nicht nachwogen. Das Schöffengericht verurteilte den Durchein, der erst im ersten Jahre Gefängnis, zu einer Gefängnisstrafe von 2 Monaten, wozu 20 Tage durch die Unterjungenhaft verläuft sind.

Heiratsschwindel. Auf die Köchinnen hatte es der 30 Jahre alte verheiratete Schloffer Christ. Greulich von hier abgesehen. Obwohl verheiratet, knippte er im Oktober ein Verhältnis mit einer 28 Jahre alten Köchin an und wählte sich unter dem Verprechen, sie zu heiraten, die Summe von 46 M. zu erschwindeln. Ein Vierteljahr dauerte diese Bekanntschaft, die nicht ohne Folgen blieb, dann kam er eine Bekanntschaft mit der einen Stroh Köchin im gleichen Hause dienenden 25 Jahre alten Köchin an. Auch hier gab ihm das Mädchen auf das Heiratssprechen hin 20 M. Als das letztgenannte Mädchen seine Wohnung aufsuchte, hörte es, daß er verheiratet war, gar nicht Kontent war, wie er vorgab, sondern bei Rang einfache Tagelöhnerarbeit verrichtete und also auch kein Geld zu Monogereisen brauchte, die er bei seinen Vampereien vorgab. Die beiden Betroffenen waren vor dem Schöffengericht die Hauptbelastungszeuginnen. In Mitleid auf die niederträchtigen Handlungsmittel des Angeklagten verurteilte ihn das Schöffengericht zu einer Gefängnisstrafe von 3 Monaten.

Was dem Schöffengericht. Das Angl. Vater und Mutter im Kindesalter zu verlieren, hat den 16 Jahre alten Ausländer Josef Ebel aus Zahn auf die schlechte Ebene gebracht. Ohne Erlaubnis und jeden moralischen Halt verlor, vorgewarnt der Junge in der Welt herum. Er weiß nicht einmal, was sein Verstand ist. In Baden-Baden war er acht Tage Hausarrest, George

wintimus niemals das Geheimnis des Daseins aufhellen können; es wird aber auch nicht auf dem Wege des romantischen Kompromisses geschehen. In nacer; das Buch bringt mancherlei Beobachtungen aber doch auch viel Verleumdung des Darwinismus.

Außerordentlich zahlreich sind die Artikel, welche Tageszeitungen und Fachzeitschriften zur Jantarsfeier Darwin bringen. Wir können hier nur auf wenige verweisen. Die populärwissenschaftliche „Mensch“ bringt drei reichhaltige Festnummern „I“, in denen eine ausgezeichnete Orientierung über Bedeutung und Leistungen Darwin wie seines größten Schülers Ernst Haeckel, der am 16. Februar den 76. Geburtstag feiert, geboten wird. Die letzte Sonderausgabe brachte einen Artikel aus Haeckels Feder „Darwins Persönlichkeit“, (ein kurzer Auszug findet sich in Nr. 6 unseres Blattes) die nächste Nummer wird einen Beitrag von Prof. Richard Hertwig geben: „Die Bilanz des Darwinismus“, während zur dritten Festnummer Dr. L. Reh eine Arbeit, Ernst Haeckel zu seinem 76. Geburtstag“ befreuert. Die Umchau ist als populärwissenschaftliche Zeitschrift auch sonst recht zu empfehlen. — Ein Aufsatz aus der Feder des Karlsruhe Hochschulpromessors Dr. Walter May über Darwin findet sich im Februarheft von Weltermanns Monatsheften“ (Wormsdruck). Der Aufsatz gibt eine durchaus sympathische Würdigung Darwin als Persönlichkeit und Gelehrten; die flüssige Sprache und die hohe Verehrung für Darwin machen diese Würdigung besonders genährlich und lebenswert. G. Oh.

Die Umschau. Wochenchrift für die Fortschritte in Wissenschaft und Technik. (Frankfurt o. M.) Vierteljährlich M. 1.80. Einzelnummer 40 Pf.

10 Pfennig hatte er in der Tasche, als er seine Stelle verließ. Damit kaufte er sich ein Bistek nach Doss und spielte dann bis Wannheim den Blinden Postlager. Hier wurde er an der Spitze festgehalten und, da er völlig mittellos, verhaftet. Das Gericht würdigte die ganze Sachlage und betraute den Jungen nur zu einem Tage Gefängnis. Der Vorstehende verwies den Jungen auf die Inanspruchnahme der Unterstützung des Vereins für Jugendbeschäftigung und Gefangenensicherung, denn ohne jeden Pfennig Geld würde sich der Junge sofort wieder einem „verdammtwürdigen Vermögensverlust“ zu beschaffen suchen, nur um sein Leben fristen zu können.

Eine Diebstahlsklage, wegen der bereits mehrere Verhaftungen erfolgt sind, erregt hier allgemeines Aufsehen. Ein Käufer, der seine Werkstätte in einer zur ehemaligen Zementfabrik gehörigen Gebäulichkeit hat, wird beschuldigt, in Gemeinschaft mit einem anderen Käufer in einer hiesigen Weinhandlung große Quantitäten Wein entwendet zu haben. Der Diebstahl wurde zur Nachzeit ausgeführt. Die beiden Käufer sind verhaftet, ebenso ein Wirt, der von den Dieben geschlossenen Wein bezogen hat. Da die Affäre jedenfalls noch weitere Kreise zieht, beschränken wir uns vorläufig auf diese Mitteilungen.

**Theater, Kunst und Wissenschaft.**

Literaturvorträge. Der letzte Vortrag von Frau Dr. E. Karbt brachte das Leben Bettinas kurz zum Abschluß, um sich dann der Kritik ihrer Bücher, vor allem des Königsbuches, zuzuwenden. Da die Geschichte dieses Buches eng mit der Zeitgeschichte verknüpft ist, nahm die Rednerin Veranlassung, auf Grund der Geiger'schen Forschungen und Publikationen, eingehend den Briefwechsel zwischen Friedrich Wilhelm IV. und Bettina darzustellen, ihren Versuch, auf den König politisch einzuwirken und ihn für ein soziales Volkstribunal zu gewinnen. Er scheiterte nicht allein durch die phantastische Phantasie von Bettinas Buch, sondern auch, weil der Begriff Friedrich Wilhelms vom Königtum ein so ganz anderer wie der Bettinas war. In lebendiger Darstellung der vierziger Jahre wurde Bettinas furchtloses Eintreten für alle politische Wünsche, vor allem für Ainfel, geschilbert und die geniale Frau als romantische Prophetin der heutigen Sozialpolitik charakterisiert. Zuletzt gab die Rednerin eine kurze Uebersicht über die weiblichen Bildungsbedingungen der ersten Jahrhunderthälfte; sie berührte die Gründung der Töchterschulen und feilte die dabei aufgestellte Ideal als gänzlich unzulänglich, um dann die Frage nach der Art der Einwirkung der bedeutenden Frauen der ganzen Epoche zu stellen. Im Hinblick auf die Gesamtsituation und die männlichen Leistungen erscheint die weibliche Leistung gering. Ueberall wird die Wirkung auch durch gefährlichen Dilettantismus und feilloses Aufnehmen beeinträchtigt; dennoch ist eine solide Bildung in der Kultur bzw. Rednerin sah sie in zwei Richtungen: In der Art, wie die Frau in der Literatur der Jahre nach 1840 als Individualität generiert wird, z. B. in den späteren Dramen Hebbels, in „Thaer“ und „Herodes und Marianne“. Dann, wie Frauen in der Kultur selber als Träger der klassischen und romantischen Kulturerscheinung erscheinen, wie sie die Ideale leben und immer wieder neu in ihrer Reinheit übermitteln. Der nächste Vortrag, der wieder Freitag 4 1/2 Uhr im Wilhelmshof stattfindet, soll auf Grund der gleichzeitigen Kulturideale das Bild Mathias von Rehenberg entwickeln, der Vorläuferin der Frauen, die nicht nur im Ideal leben, sondern auch in der Wirklichkeit arbeiten.

Swk. Freie Studentenschaft Freiburg. Die freie Studentenschaft Freiburg, die alle die freien Studentenschaften überhaup, wurde dieser Tage vom Senat der Freiburger Universität aufgelöst. Hierzu wird uns aus Freiburg geschrieben: Der akademische Senat der Universität hat mit Schluß des Wintersemesters die Sitzungen der Freiburger freien Studentenschaft außer Kraft gesetzt und derselben anbegehrt, sich auf Vereinsgrundlage neu zu organisieren. Infolge dieses Beschlusses haben da eine freistudentische Organisation auf Vereinsgrundlage mit dem Wesen von Nichtinkorporierten-Organisationen in striktem Widerspruch steht, sämtliche Ausschussmitglieder ihr Amt niedergelegt. Die Freiburger freie Studentenschaft wurde im Jahre 1892 gegründet, besteht also seit 17 Jahren und war eine Interessensvertretung aller Nichtinkorporierten auf nichtvereinsmäßiger Grundlage. Die Auflösung ist vom Senat damit begründet worden, daß eine geordnete Wirtschaftsführung nur auf Vereinsgrundlage möglich sei. Die Verwaltung des Vermögens übernimmt nach Paragr. 33 der Satzungen der akademische Senat. Da die aufw. freie Studentenschaft infolge ihrer mannigfaltigen wissenschaftlichen, sportlichen und wirtschaftlichen Betätigung sich einer allgemeinen großen Beliebtheit erfreut, so besteht allerleis — auch in der Bürgerstuf — die Hoffnung, daß diese Auflösung nur ein kurzes Zwischenstadium bedeuten kann. Aus diesem Grunde hat sich auch bereits eine Kommission zur Erhaltung der freistudentischen Organisationen“ gebildet, die demnächst in dieser Angelegenheit wirken soll.

**Aus dem Großherzogtum.**

Niesheim, 10. Febr. In letzter Zeit zeigt sich hier eine lebhaftere Stimmung für die Ueberbrückung des Redars zwischen Sedenheim und Niesheim, zumal gerade jetzt wieder seit einigen Wochen infolge Wetters mit einiger Unterbrechung der sehr starke Fuhwertverkehr völlig eingestellt ist und der Personenverkehr nur mit Hilfe des Fährschiffes aufrecht erhalten werden kann. Der Personenverkehr auf diese Weise ist selbst bei der größten Vorsicht stets mit Gefahren verbunden, was auch bei dem häufigen Hochwasser der Fall ist. So wie jetzt der Siggang, macht im Frühjahr und Herbst das Hochwasser dem Verkehr zeitweise ein Ende und im Hochsommer sorgt der niedere Wasserstand stets für ein richtiges Schneidentempo der Fährer. Angesichts dieser möglichen Zustände sollte im Interesse der Verkehrssicherheit doch endlich einmal von maßgebender Seite eingegriffen werden. Für unseren Ort wäre der Bau einer Brücke auf freudigste zu begrüßen; denn es wäre dann neben der raschen und sicheren Verbindung mit Sedenheim, das doch jedenfalls in absehbarer Zeit mit Mannheim einverleibt und elektrische Bahnverbindung erhalten wird, zugleich eine solche mit der in n e r e n S t a d t hergestellt, was bei einer Bahn über Neudenheim nicht der Fall wäre. Eine neue Meta werde dann für unseren Ort, der bis jetzt völlig vom Verkehr abgeschnitten ist, beginnen.

Karlruhe, 6. Febr. Mit Bezug auf die in der Bürgerauschussung vom 17. Dezember v. Js. geäußerten Wünsche nach Einführung der achtstündigen Arbeitszeit für die Feuerhausarbeiter im Gaswerk teilt die Direktion des Gaswerks mit, das die Einführung des Achtstundentages ohne mechanische Retortenbeschäftigung und Entleerung des Sommerhalbjahr (1. April bis 1. Oktober) für beide Gaswerke eine Mehrausgabe an Arbeitslöhnen von etwa 18 000 Mark erfordern würde. Die Projekte für den Einbau mechanischer Förderungen in das Retortenhaus des Gaswerks 2 seien fertiggestellt und kämen mit den Vorschlägen noch im Laufe dieses Monats zur Vorlage. Der Einbau erfordere etwa ein halbes Jahr Bauzeit, sodas bis



Volkswirtschaft.

Die neue Fernsprechnordnung.

Dem Reichstage ist der Entwurf einer neuen Fernsprechnordnung jetzt zugegangen. Während man bisher die Zahl zwischen Hauptgebühren und Grundgebühren mehr Rindfleischpräparaten hatte, soll in Zukunft nur das eine System herrschen. Grundgebühren bis zu 1000 Teilnehmern, 75 Mark bis 5000, 90 Mark bis 20000, 100 Mark bei mehr als 20000 Teilnehmern, soll in Zukunft beitragen der Neben von nicht über 1000 Anschlüssen 50 Mark, bei mehr als 1000 bis einschließlich 5000 Anschlüssen 65 Mark, bei mehr als 5000 bis einschließlich 20000 80 Mark, bei mehr als 20000 bis einschließlich 70000 90 Mark, bei mehr als 70000 Anschlüssen für jede angelegene weiteren 50000 Anschlüsse je 10 Mark mehr jährlich für jeden Anschluss, der von der Vermittlungsstelle nicht mehr als fünf Kilometer entfernt ist. Die Grundgebühr soll 1/11 1/2 Pfg. für jede Verbindung betragen. Für die Berechnung der Grundgebühr ist die Zahl der bei Beginn des Kalenderjahres vorhandenen Anschlüsse maßgebend; die hierauf festgesetzte Grundgebühr tritt mit dem folgenden 1. April in Kraft.

Für die Benutzung einer Verbindungsanlage zwischen verschiedenen Orten werden Grundgebühren erhoben. Sie betragen für eine Verbindung von nicht mehr als drei Rindfleisch-Dauer bei einer Entfernung bis zu 25 Kilometer einschließlich 20 Pfg., bis zu 50 Kilometer 25 Pfg., bis zu 100 Kilometer 50 Pfg., bis zu 250 Kilometer 75 Pfg., bis zu 500 Kilometer 1 Mark, bis zu 750 Kilometer 1,50 Mark, bis zu 1000 Kilometer 2 Mark, über 1000 Kilometer für jede angelegene weiteren 250 Kilometer 50 Pfg. mehr. Die Zuschläge betragen von 250 bis 750 Kilometer sind neu eingeschoben. Der Reichsanwalt Dr. v. a. die Höchstzahl der für den Anschluss jährlich zulässigen Grundgebühren.

Die Neuordnung beseitigt, wie schon betont, die Rindfleisch-Anschlüsse. Es soll fortan eine nach der Zahl der Anschlüsse abgestufte Grundgebühr und daneben eine Gebühr von vier Pfennig für jedes Gespräch erhoben werden, doch erhält der Reichsanwalt das Recht, die Höchstzahl der für einen Anschluss jährlich zulässigen Verbindungen, deren Ueberzeitung also die Anlage eines zweiten Apparates bedingen würde, festzusetzen. Die Neuordnung wird mit der Zeitigen Besprechung der Grundgebühren-Anschlüsse begründet. Es gibt Teilnehmer, die ihren Anschluss täglich mehr als 100 mal benutzen, einer hat es sogar auf täglich 320 Gesprächs gebracht. Diese Teilnehmer (Wasserleitungsstellen, Expediente, Baugeschäfte, Restaurateure, Banken, Großkaufleute, Warenhäuser) bezahlen also durchschnittlich viel weniger für ihre Verbindungen (33 bis 53 Pfg.) als andere (41 bis 53 Pfg.). Einzelne zahlen 9,10 Pfg. für das Gespräch. Die jetzige Verteilung der Gebühren wird also besonders in den kleineren Kreisen als ungerecht empfunden.

Die Ueberlastung der Hauptgebühren-Anschlüsse hat auch zur Folge, daß etwa 30 Prozent der Anrufe auf eine besetzte Leitung treffen, was auch eine unangenehme Inanspruchnahme der Beamten mit sich bringt. Die Überlastung der von einem Beamten zu bedienenden Anschlüssen hat aber ihre Ursache in wirtschaftlichen und technischen Mängeln. Schon jetzt bedient 160 Mark Hauptgebühr nicht die Selbstkosten der Verwaltung. Die erhebliche Einmischung des Fernsprechers wird schließlich der Hauptgebühr zugeschrieben, während Ende 1909 nach fast zwanzigjähriger Derrschafft des reinen Hauptgebührensystems im Reichsgebiet 185 948 Anschlüsse vorhanden waren, und in den Jahren 1909 bis 1907 unter der Geltung der Fernsprechnormen von 20. Dezember 1899 nur 92 545 Hauptgebühren-Anschlüsse, aber 204 728 Anschlüsse gegen Grund- und Gesprächsgebühr hinzukommen.

Wenn man bei dem Erlasse der Fernsprechnormen vom 20. Dezember 1899 noch Bedenken trug, daß Hauptgebührensystem aufzugeben, so erklärt sich dies aus dem damaligen Stande der Dinge. Es waren damals die Schwierigkeiten, die sich aus der Ueberlastung der Anschlüsse ergaben, noch nicht hervorgetreten; die durchschnittliche Benutzung einer Anschlußleitung betrug in den Kreisen von Berlin und Hamburg in jener Zeit annähernd 2750 Gespräche im Jahre, also weniger als gegenwärtig in den Kreisen von 201 bis 500 Anschlüssen. Seitdem ist bei den Hauptgebühren-Anschlüssen der genannten beiden großen Städte auf 1900 und 1700 gestiegen. Ferner bestritten man finanziell zu Schaden zu kommen, wenn die Einzelgebühren-Anschlüsse nur langsam ausgedient werden und die Beamten einen großen Teil ihrer Zeit mit Worten verlieren würden. Auch in dieser Beziehung hat die Erfahrung der letzten acht Jahre zu einem anderen Ergebnis geführt. Seit es gelungen ist, Hauptgebührensystem zu konzentrieren, bei denen ein einzelner Beamter die doppelte und dreifache Zahl von Anschlüssen bedienen kann wie früher, ist für eine angemessene Nutzung der Beamtenkraft auch bei schon besetzten Leitungen gesorgt und zugleich eine wesentliche Einsparung in der künftigen Anschaffung der Hauptgebühren-Anschlüsse erreicht worden.

Auf der anderen Seite hat seit 1900 die Zahl der von einem Beamten zu bedienenden Hauptgebühren-Anschlüsse durch deren starke Inanspruchnahme immer mehr herabgesetzt werden müssen; dadurch sind die Kosten der Bedienung und der Amtsinrichtung sowie die Hauptgebühren-Anschlüsse in Frage kommen, ganz erheblich gewachsen. Letztlich stellt sich in Berlin nach sorgfältigen Ermittlungen das Reinertrags eines Hauptgebühren-Anschlusses zur Zeit bereits um durchschnittlich 16 Mark ungenügender, als das eines Anschlusses gegen Grund- und Gesprächsgebühr. Sicher wirkende Maßnahmen sind in jenen Kreisen ergriffen worden. Auch in anderen Ländern mit lebhaftem Fernsprechverkehr besteht das Hauptgebührensystem (vereinigter Staaten), oder man ist im Begriff, es einzuführen (England). Und warum soll die Vergütung für die Benutzung des Fernsprechers anders bemessen werden, wie für Wasser, Gas, Brief-, Paket- und Frachtverkehr.

Auf diese Weise wird auch der Reichstag des Reichstages vom 16. März 1906 Rechnung getragen, die im Interesse der ländlichen Bevölkerung eine weitgehende Erleichterung der Telephonvermittlung in den kleinen Ortschaften eventuell unter gestiehrer Reparaturkosten der Kosten zwischen Stadt und Land verlangt. Die Bemessung der neuen Gebührenlage ist unter dem Gesichtspunkt erfolgt, daß das Reich keine Einbuße an Einnahmen erleidet. Die Verwaltung arbeitet jetzt mit einem wichtigen Hebel in der Unterhaltung und Erneuerung vorhandener Anlagen sowie einer angemessenen Amortisation und nach Verzinsung der ausgesetzten Kapitalien mit 3 1/2 Pfg. ergibt sich bei einer Kapitalanlage von 350 Millionen Mark ein regelmäßiger Jahresüberschuss von etwa 10,7 Millionen Mark, der sich ziemlich gleichmäßig auf den Ortsteil und den Fernverkehr aufteilt. Ein gewisser Sicherheitsfaktor muß in „Pff. 1/2“ auch aus folgenden Gründen eingehalten werden: die technischen Einrichtungen des Fernsprechwesens sind stets der Gefahr einer unermesslichen Entwertung durch neue Erfindungen ausgesetzt. Die Kosten der Vermittlungsanstalten steigen bei zunehmender Teilnehmerzahl ganz unvorhersagbar. Die harte Annahme der Anschlüsse nötigt dazu, in den Ortsteilen immer mehr zu der vollständigen Unterhaltung der Verbindungsleitungen überzugehen. Zur oberirdischen Führung der Verbindungsleitungen wie sie zur Erzielung einer guten Übermittlung auf weitere Entfernungen geboten ist, wird es bald an Raum fehlen, und es läßt sich bereits voraussagen, daß es nötig werden wird, Telegraphenleitungen unterirdisch zu verlegen, um die Telegraphenleitungen für die Fernsprechnleitungen frei zu machen.

Der vorgeschlagene Tarif stellt sich für alle Teilnehmer, die schon jetzt Grund- und Gesprächsgebühren entrichten, günstiger als der bisherige, da er ihnen Ermäßigungen von 10 Mt. Ueberlastung der Grundgebühren bis zu 30 Mt. (Quantität des Reichs) der 40 Pfenniggespräche gewährt. Eine Ueberlastungserhöhung erfahren lerner die jetzigen Hauptgebühren-Teilnehmer mit hohen Hauptgebühren. Für die Hauptgebühren-Teilnehmer ist selbst wenn die Grundgebühren tritt eine Erhöhung der Gebühren die gleiche bliebe Hauptgebühren bei den Hauptgebühren-Teilnehmern die gleiche bliebe wie bisher, würde der neue Tarif für 60 Prozent aller Teilnehmer eine Ueberlastungserhöhung ergeben, während für 40 Prozent eine Erleichterung einträte. In Wirklichkeit wird jedoch die Zahl der Hauptgebühren-Teilnehmer eine erhebliche Verminderung erfahren und dementsprechend der Prozentsatz der Teilnehmer, die künftig weniger zahlen werden als bisher, noch größer sein.

Bereinbarung unter den hiesigen Bauinstituten.

Am 9. Februar 1909 fand auf Einladung und unter dem Vorsitz der Rheinischen Creditbank eine Versammlung der hiesigen größeren Bauinstitute statt, bei welcher die Süddeutsche Diskontogesellschaft A.-G., Pfälzische Bank, Badische Bank, Filiale der Dresdener Bank in Mannheim, Süddeutsche Bank, Mannheimer Bank A.-G., sowie die Bankhäuser S. L. Hönenemser u. Söhne und Wingenroth, Söberr u. Co. vertreten waren.

Es wurde einstimmig beschlossen, bezüglich der Vergütung von Zinsen an die Kundschaft im Kontokorrent- und Scheckverkehr in Zukunft einheitlich vorzugeben, und die sämtlichen eingangs genannten Institute haben sich verpflichtet, sich bei der Rechnungserteilung an die gemeinsam normierten Sätze halten zu halten.

Bis auf weiteres sollen mit Wirkung vom 15. Februar ab auf Kontokorrentkonten 2 %, auf Scheckkonten 1 1/2 % vergütet werden.

Wie wir erfahren, bestehen derartige Vereinbarungen unter den Banken bereits in Berlin, Frankfurt a. M. und an einigen Plätzen des Rheinlandes und Westfalens.

Deutsche Holzwarenfabrik G. m. b. H. Mannheim-Bieblingen.

Zur Konturze über das Vermögen der obigen Firma soll die Schlussverteilung erfolgen. Die Summe der zu berücksichtigenden Forderungen beträgt M. 330 519. Verfügbar sind M. 17 898.

Am Geldmarkt war heute der Privatdiskontsatz unverändert 2 1/2 %, tägliches Geld ist bei 1 1/2 % circa reichlich erhältlich.

n. Mannheimer Produktenbörse. Angeregt durch die festen Tendenzberichte von den Auslandsbörsen und den erhöhten Forderungen derleihte auch der hiesige Markt in feiner Haltung. Wesentlich höhere Umsätze sind in allen Probenlängen zu verzeichnen. Speziell Roggen, der bis jetzt recht ruhig lag, erfreute sich einer besseren Nachfrage und wurde zu höheren Preisen umgesetzt. Die Notierungen im hiesigen offiziellen Kursblatt wurden für Weizen um 25 Pfg. pro 100 Kq. erhöht. Desgleichen stieg norddeutscher Roggen und norddeutscher Hafer um 25 Pfg. pro 100 Kq. für Weizenmehl wurden die Notierungen infolge der hohen Preise des Rohprodukts um 75 Pfg. pro 100 Kq. erhöht. Die offizielle Tendenz lautet: Weizen höher, Roggen fester, Gerste unverändert, Hafer und Reis fest.

Vom Auslande werden angeboten die Tonne, gegen Kassa, ein Notterbaum: Weizen Laplata-Blanco oder Parletta, Kaffee Januar-Febr. M. 175-178, do. ungar. Ansoat 80 Kq. per schwimmend M. 178, do. Rosario Santa Fe 80 Kq. per schwimmend M. 177,50, neuer Laplata per Januar-Febr. oder Februar-März-Abladung von M. 174,50-176, Kolumbien per Dez. M. 78-80 Kq. schwimmend M. 181, do. gewöhnlich nach Kaffee schwimmend M. 174-179, Kolumbien 9 Sub 20-25 per M. 178, 10 Sub schwimmend von M. 182-184.

Roggen russ. 9 Sub 10-15 schwimmend M. 139, do. 2 Sub 15-20 per Labend M. 140, Bulgar. Rumän. 71-72 Kq. schwimmend M. 141, Norddeutscher 71-72 Kq. prompt Abladung M. 129-133, Gerste russ. 58-59 Kq. schwimmend M. 116,50, do. 59-60 Kq. schwimmend M. 117, Donaugetreide nach Kaffee 58-59 Kq. Januar M. 117,50, do. 59-60 Kq. per Februar M. 118, Laplata 58-60 Kq. per Februar-März zu M. 117.

Hafer russ. prompt 46-47 Kq. M. 113, do. 47-48 Kq. prompt M. 114, Donau nach Kaffee schwimmend von M. 106-107, Laplata 46-47 Kq. schwimmend M. 107,50, do. 47-48 Kq. schwimmend M. 108,50, do. per Januar-Februar M. 109.

Weizen La Plata gelb wie terms Dezember M. 126, do. neue Ernte per Rio-Jan.-Abladung M. 116,50 und Obeña-Weizen per schwimmend M. 129, Kolumbien-Weizen per schwimmend M. 125, Do. tale quale Januar-Februar M. 119, amerikanischer Weizen-Mais per Januar M. 124.

Sächsische Wollgarnefabrik A.-G. vorm. Titel u. Krüger in Leipzig-Plagwitz. Der Aufsichtsrat schlägt für 1908 die Verteilung einer Dividende von wieder 7 Proz. vor, wobei der Reingewinn zur Verdoppelung der Aktienreserven verwendet werden soll. Die Deutsche Grundtreibbank in Gotha beantragt, ihr Kapital um 3 Mill. Mark zu erhöhen. Der Zentralverband der Lederhändler Deutschlands hält in Hannover vom 4. bis 7. Juli d. J. seine Generalversammlung ab. Der Aufsichtsrat der Norddeutschen Grundtreibbank in Bismarck beschloß, von dem M. 617 847 (i. S. M. 567 793) betragenden Reingewinn der zum 26. März eingehenden Generalversammlung die Verteilung von 6 Proz. Dividende (i. S. 5 1/2 Proz.) vorgeschlagen.

Die Damennäntelfabrik S. Nischelburg Berlin ist nach der Zerklüftung in Zahlungslosigkeit. Die Forderungen betragen M. 15 1/2 Mill. Die Forderungen sind verhältnismäßig gering. Hauptbeteiligte sind Berliner Stoffhändler sowie Berlin und Brauer-Industrianten.

Rügens-Werke A.-G. Charlottenburg. Die Lebensversicherungsgesellschaft für die neuen Aktien der Rügens-Werke, A.-G. die im 1. Bz. beim Uebernahme der Aktien-Gesellschaft für Thier- und Erdöl-Industrie auf die Rügens-Werke gebildet wurde, hat sich nach Verkauf der Aktien aufgelöst.

Sachsen-Lagunenbahn. Die Generalversammlung der Sachsen-Lagunenbahn beschloß die Erhöhung des Aktienkapitals um M. 1750 000 auf M. 13 850 000, um den Bau der Linie Chemnitz-Weißeritz zu beschleunigen. Von der Preussischen Bodencredit-Aktiengesellschaft ist der Antrag gestellt, 30 Mill. Mark eigene Aktien, Hypotheken-Pfandbriefe, Reichsbank, Rückzahlung ganz oder abteilungsweise, vom 2. Januar 1910 ab zulässig, zum Dandel an der Berliner Börse zu lassen.

Kolonialgesellschaft für die Diamantgrube im südafrikanischen Südrand. Gestern wurde in Berlin die Diamantgrube der südafrikanischen Südrand als Kolonialgesellschaft mit einem Grundkapital von zwei Millionen Mark und dem Sitz in Berlin durch Bestätigung der Satzung und Uebernahme der Aktien errichtet. In der Gesellschaft ist, gemäß der kaiserlichen Verordnung vom 16. Januar 1909 betreffend den Dandel mit südafrikanischen Diamanten zu vermitteln. Die Verwaltung der Gesellschaft ist durch den Bundesrat in beauftragt. Der Aufsichtsrat besteht aus Vertretern der sämtlichen, bei der Gründung beteiligten Firmen und zwar aus den Herren: Rüdiger (Rügens-Werke), Dr. Köhler (Hilbertsrieder Lagerhäuser), Kommerzienrat Carl Altmeyer (Lagere), Direktor Erich, dem Reichlichen Legationsrat Dr. Helfrich, von der Gend. Joerges, Direktor Werten, Staatsminister von Koeller, Geheimrat Finanzrat Müller, Baron S. Albrecht u. Oppenheim, Regierungsrat Samule, General-Laufst. Dr. P. von Sadowitz, Direktor von Simons, Dr. Paul Stern, Max R. Warburg und dem Geheimen Regierungsrat Wittling.

Berliner Effektenbörse.

Table with columns for Berlin, 11. Februar (Schlusskurs) and various stock prices including Reichsbank, Reichsanleihe, and other securities.

Table with columns for W. Berlin, 11. Februar (Telegr.) Schlusskurs and various stock prices including Kredit-Aktien and Diskontokomm.

Table with columns for Paris, 11. Februar (Anfangskurs) and various stock prices including 3% Rente and other securities.

Table with columns for London, 11. Februar (Telegr.) Anfangskurs der Effektenbörse and various stock prices including 2% Consols and other securities.

Table with columns for Berlin, 11. Februar (Telegramm) (Produktenbörse) and various commodity prices including Weizen and Roggen.

Table with columns for Budapest, 11. Februar (Getreide-akt.) (Telegramm) and various commodity prices including Weizen and Roggen.

Table with columns for Budapest, 11. Februar (Getreide-akt.) (Telegramm) and various commodity prices including Weizen and Roggen.

Berliner Effektenbörse.

Table with columns for Berlin, 11. Februar (Schlusskurs) and various stock prices including Reichsbank, Reichsanleihe, and other securities.

Table with columns for W. Berlin, 11. Februar (Telegr.) Schlusskurs and various stock prices including Kredit-Aktien and Diskontokomm.

Table with columns for Paris, 11. Februar (Anfangskurs) and various stock prices including 3% Rente and other securities.

Table with columns for London, 11. Februar (Telegr.) Anfangskurs der Effektenbörse and various stock prices including 2% Consols and other securities.

Berliner Produktenbörse.

Table with columns for Berlin, 11. Februar (Telegramm) (Produktenbörse) and various commodity prices including Weizen and Roggen.

Budapester Produktenbörse.

Table with columns for Budapest, 11. Februar (Getreide-akt.) (Telegramm) and various commodity prices including Weizen and Roggen.

Kursblatt der Mannheimer Produktenbörse.

Table with columns for Mannheim, 11. Februar and various commodity prices including Weizen and Roggen.

General-Anzeiger. (Abendblatt.)

Vertical text on the right side of the page, likely containing additional news or advertisements.

Mannheimer Effektenbörse.

Die Börse war ruhig. Höher gefragt blieben: Wägl. Bank-Aktien, Meta 101.50 G. und Zuckerfabrik Waggahäuser Aktien zu 138.50 Bms. Von Brauereien notiert: Badische Brauerei 77 Brief und Brauerei Waggahäuser 106 Geld, 107 Brief.

Obligationen.

Table of bonds and obligations with columns for type (e.g., Pfandbriefe, Staatspapiere), value, and price.

Aktien.

Table of stocks with columns for company name, price, and other details.

Frankfurter Effektenbörse.

(Privattelegramm des General-Anzeigers.)

Frankfurt a. M., 11. Febr. (Börsenbörse) Die heutige Beurteilung der politischen Lage hielt auch heute an, doch wußte es zu keiner besonderen Belebung kommen. So schnell die Kurse der einzelnen Spezialobligationen gekommen ist, ebenso zeigte sich gestern an der Abendbörse und heute eine Abschwächung, welche zunächst auf dem Rentenmarkt zum Ausdruck kam.

Telegramme der Continental-Telegraphen-Compagnie.

Table of telegrams with columns for destination (e.g., London, Paris), date, and price.

Staatspapiere. A. Deutsche.

Table of German state securities with columns for type, value, and price.

Aktien industrieller Unternehmungen.

Table of industrial stocks with columns for company name, value, and price.

Aktien deutscher und ausländischer Transportanhalten.

Table of transport stocks with columns for company name, value, and price.

Pfandbriefe. Prioritäts-Obligationen.

Table of mortgage and priority bonds with columns for type, value, and price.

Bank- und Versicherungsaktien.

Table of bank and insurance stocks with columns for company name, value, and price.

Frankfurt a. M., 11. Februar. Kreditaktien 200.20, Diskonto-Commandit 189.70, Darmstädter 131.50, Dresdner Bank 152.20, Handelsbank 174.25, Deutsche Bank 246.60, Staatsbahn 144.75, Lombarden 17.80, Reichsbank 221.-, Weisenbüchsen 183.75, Kassaaktie 253.23, Leipzig 94.50, Leipzig: ruhig.

Mannheim, 11. Februar. (Anfangskurse.)

Table of opening prices for Mannheim with columns for item, date, and price.

Telegraphische Handelsberichte.

St. Petersburg, 11. Febr. Die Zulassung von Nr. 1 Million Aktien der Kaiserlichen Eisenbahn-Gesellschaft durch den Reichstag ist von dem Abgeordneten von Herz beantragt.

Wien, 11. Febr. Unter Führung eines Konfessionsrats und unter Mitwirkung der Firma Leopold Weiss in Heidelberg wurde die Wiener Zucker-Fabrik zum „Schwarzen Oafen“ in Wien mit der Wiener Zucker-Fabrik-Gesellschaft (Kaiser Oafen) vereinigt, wodurch sich der Kapitalwert auf rund 100,000 Gfl. erhöht. Herr A. Weiss tritt in die Direction des vereinigten Werkes ein.

Neues vom Dividendenmarkt.

Dresden, 11. Febr. Die Boglänbische Bank verteilt 11 Pf. Div. 11 Prozent Dividende gegen 10 Prozent im Vorjahr. Die Freiburger Papierfabrik Weissenborn schlägt 10 Prozent Dividende gegen 12 Proz. im Vorjahr vor. Berlin, 11. Febr. Die sächsisch-thüringische Zementfabrik Breuninger zu Goldschmidt verteilt 11 Pf. Div. 12 Proz. Dividende gegen 18 Prozent im Vorjahr. Duisburg, 11. Febr. Die Duisburger-Industrie-Bank verteilt 11 Pf. Div. 11 Prozent Dividende von 5 Proz. Bonner Bank für Handel und Gewerbe in Kontour.

Ein Dementi. Breslau, 11. Febr. Die Appelter Nachrichten dementieren die Meldung von der Einstellung des Betriebes des Reudorfer Zementwerkes der Appelter Zementfabrik wegen Ueberproduktion. Die Einstellung sei nur erfolgt, um die Fabrik mit neuen, modernen Einrichtungen zu versehen.

Deutschvertrieb der Hibernia. Bern, 11. Febr. Der Bruttoertrag der Bergwerks-Gesellschaft Hibernia betrug im 4. Quartal 1906 R. 3 317 807 gegen R. 3 219 489 im Vorquartal und R. 3 801 510 im 4. Quartal 1907. Das Ergebnis ist durch schwächeren Abfall, Feierrückstellungen, verminderte Leistung und Kostlagerung ungünstig beeinflusst worden.

Insolvenz. Berlin, 11. Febr. Bei der Insolvenz der Damenmüllerei-Fabrik E. Kieditz in Berlin betragen die Passiven R. 1,70 Millionen, denen R. 250,000—300,000 Aktien gegenüberstehen. Es berichtet, der Insolvenz habe Verträge durch Versteigerung erlitten.

Anatolische Eisenbahn. Konstantinopel, 10. Febr. Die Gesamtverträge der Anatolischen Eisenbahn betragen vom 22. bis 25. Januar 1906 R. 97,048, das sind mehr gegen dieselbe Vorjahreszeit R. 11,551; seit dem 1. Januar 1906 R. 406,278, d. h. ein Minus von R. 11,502.

Heberische Schiffsahrt-Telegramme. New-York, 9. Febr. (Drahtbericht der Postamt-Amerika-Telegraphen.) Der Schnelldampfer „Humboldt“, am 30. Januar von Rotterdam ab, ist heute hier angekommen. Mitgeleitet durch das Postamt und Reisebureau Gundersch u. Sorensen nach, Mannheim, Bahnhofplatz Nr. 7, direkt am Hauptbahnhof.

Schiffsahrtsnachrichten des Norddeutschen Lloyd, Bremen. 8. Februar: Dampfer Roon von Southampton; Dampfer König Albert von Gibraltar; Dampfer Schleswig in Alexandria; Dampfer Meist in Aden; Dampfer Derfflinger von Neapel.

9. Februar: Dampfer Prinz Friedrich Wilhelm von Bremerhaven; Dampfer Kaiser Wilhelm der Große in Bremerhaven; Dampfer Prinz Waldemar von Sydney; Dampfer Prinz Ludwig in Genoa; Dampfer Lüchow in Hongkong. Mitgeleitet durch Generalvertreter Hermann Mallesbrein, Sanjakhaus, D 1, 7/8.

Marx & Goldschmidt, Mannheim. Telegramm-Adresse: Waggahäuser. Fernsprecher Nr. 56 und 1637. 11. Februar 1907. Provinzialdruck.

Table with columns: Wir sind als Selbstkontrahenten unter Vorbehalt, Ver. Käufer, Käufer.

Table of various stocks and bonds with columns for company name, value, and price.

Verantwortlich: Für Inhalt: Dr. Frig. Goldbaum; für Druck und Vertrieb: Georg Christmann; für Lokales, Provinziales u. Gerichtszeitung: Rich. Schönfelder; für Volkswirtschaft und den übrigen redakt. Teil: Franz Richter; für den Internatentel und Geschäftliches: Frig. Zos. Druck und Vertrieb der Dr. S. Haas'schen Buchdruckerei, G. m. b. H.: Direktor: Ernst Müller.

# Man nimmt 2 Lot

Kathreiners Malzkaffee, mahlt ihn nicht zu fein, setzt ihn mit einem Liter kalten Wassers an, bringt den Kaffee zum Kochen und lässt ihn noch 3-4 Minuten auf dem Feuer. Erst dann giesst man ihn durch und hat nun den echten wohlschmeckenden Kathreiners Malzkaffee.

## Freih. v. Hövel'sche Stiftung in Mannheim.

Jahresfeier pro 1900 betr.

No. 7. Nach den Satzungen der Freiherrlich von Hövel'schen Stiftung soll alljährlich am Schluß des Schuljahres eine Prüfung der weiblichen Stifflinge und Auszeichnung ihrer Arbeiten, die Prämienverteilung an männliche und weibliche Stifflinge, sowie die Verteilung von Ausstattungspreisen stattfinden.

Die Vorbereitung der Prüfung der weiblichen Stifflinge und Auszeichnung deren Arbeiten haben wir auf

**Sonntag, den 24. April 1900, vormittags 11 Uhr**

und die Prämien- und Preisverteilung auf

**Montag, den 25. April 1900, nachmittags 4 Uhr**

festgesetzt.

Die letztere Feierlichkeit findet im Saale der Klein-Industrie, Nr. 6, statt und laden wir alle Freunde und die ehemaligen Stifflinge der Stiftung zur Teilnahme an derselben ein.

### II.

Eine Abteilung der Stiftung der Freiherrlich von Hövel hat die Bestimmung, unbemittelte bürgerliche Mädchen zu tätigen Hilfern und Handwerker heranzubilden und gewährt ihren Stifflingen nicht nur Unterstützung durch Zahlung des Schulgeldes in der Gewerbeschule, sondern auch weitere Leistungen in Verabreichung von Schulartikeln und Geldprämien.

Der § 21 der Statuten stellt folgende Aufnahmebedingungen:

Nur Aufnahme in diese Stifftungsabteilung eignen sich unbemittelte bürgerliche, ohne Unterschied der christlichen Konfession, welche aus der Volksschule entlassen sind, das sechzehnte Lebensjahr noch nicht überschritten haben und über ihre Beschäftigung, ihren Fleiß und ihr religiöses-sittliches Verhalten befriedigende und begründete Zeugnisse vorlegen. Außerdem ist in jeder Stifftung, ohne Unterschied des zu erlernenden Gewerbes in der Regel verpflichtet, die Gewerbeschule zu besuchen.

Für dieses Jahr sollen nun wieder einige Stifflinge aufgenommen werden, und sind deshalb schriftliche Gesuche unter Anfügung der vorgeschriebenen Zeugnisse, nämlich Geburtszeugnis, Volksschul- sowie parramilitäres Zeugnis bis spätestens zum 15. März d. J. hierher einzureichen.

### III.

In der Freiherrlich von Hövel'schen Stiftung - Industriehalle - für unbemittelte, der Volksschule entlassene bürgerliche Mädchen der christlichen Konfession werden einige Plätze frei.

Dies wird mit dem Anfügen öffentlich bekannt gemacht, daß die Eltern und Vormünder stiftungsfähiger Mädchen die Aufnahmeplätze unter Vorlage der Geburts-, parramilitären und der Schulzeugnisse bis spätestens zum 15. März d. J. schriftlich anzureichen haben.

### IV.

Aus der 3. Abteilung der Freiherrlich von Hövel'schen Stiftung sind einige Ausstattungspreise in Höhe von mindestens 500 M. zu vergeben.

Bewerbersfähig sind unbemittelte Bürgerstöchter der Stadt Mannheim, welche das 18. Lebensjahr zurückgelegt haben, durch einen reifen sittlichen Lebenswandel sich auszeichnen und einen zeitlichen Staatsangehörigen heiraten.

Bei gleicher Würdigkeit erhalten jene den Vorzug, welche sich in der zweiten Abteilung der Stiftung auszeichnen. Bewerberinnen haben ihre Gesuche schriftlich unter Anfügung eines Geburtszeugnisses, eines parramilitären und eines Dienstzeugnisses, eines Vermögenszeugnisses u. eines Stüttenzeugnisses der zuständigen Behörde für sich, sowie eines Staatsangehörigkeitsausweises, eines Dienstzeugnisses und eines Stüttenzeugnisses der zuständigen Behörde dafür für den Bräutigam bis spätestens zum 15. März d. J. einzureichen.

Mannheim, den 6. Februar 1900.

Der Stiftungsrat.

## Bekanntmachung.

Nr. 8. Die Stifflinge der Freiherrlich von Hövel'schen Stiftung werden hiermit aufgefordert, beglaubigte Zeugnisse über ihr Verhalten im Stifftungsjahr April 1900-09 bis spätestens

10. März d. J.

anher einzureichen. Sämtliche Stifflinge können bei der Verteilung der Preise nicht berücksichtigt und außerdem wegen Unfolgsamkeit durch den Stiftungsrat zur Weichenhaft gezogen werden. Mannheim, 6. Febr. 1900.

Stiftungsrat der Freiherrlich von Hövel'schen Stiftung. 82211

## Zwangs-Versteigerung.

Freitag, 12. Febr. 1900,

nachmittags 3 Uhr

werde ich im Pfandlokal Q 4, 5 hier, ev. am Pfandort gegen Barzahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

2428 Möbel aller Art, 1 Partie Damenkleider u. Seidenstoffe, Damenkonfektion Herrenkleidungsstücke, 1

Schließfach, 6 Sad. Wehl, 4 neue Benzinkanister, 14 neue Hand-Feuerlöcher, 3

Wassermatzen, 2 Gegenstände sowie andere Gegenstände.

Mannheim, 11. Febr. 1900.

Notar, Gerichtsvollzieher.

## Damen welche ihrer Kleiderlust entgegensehen, sind die rechte Aufnahme. Kein Vermissen!

Frau Hilfer, Gebirgs- u. Trautmann & Co., Bergstraße 131. 8215

## Aufgebot.

Die von uns angebotene Lebensversicherungskasse Nr. 141 608 des Herrn Konrad Kurz, Schlofer in Mannheim-Riedelau ist in Verlust geraten. Welcher der Urkunde werden aufgefordert, binnen drei Monaten ihre etwaigen Rechte bei uns anzumelden und die Urkunde vorzulegen, widrigenfalls diese für kraftlos erklärt wird. 2411

Karlsruhe, 10. Febr. 1900.

Karlsruher Lebens-Versicherung auf Gegenseitigkeit vormals Allgem. Versorgungs-Kasse. Rimmig.

2411

2411

2411

2411

2411

2411

2411

2411

2411

2411

2411

2411

2411

2411

2411

2411

2411

2411

2411

2411

2411

2411

2411

2411

2411

2411

2411

2411

2411

2411

2411

2411

2411

2411

2411

2411

2411

2411

2411

2411

2411

2411

2411

2411

2411

2411

2411

2411

2411

2411

2411

2411

2411

2411

2411

2411

2411

2411

2411

2411

2411

2411

2411

## Zwangs-Versteigerung.

Freitag, 12. Febr. 1900,

vormittags 10 Uhr

werde ich in Auktionsform vor dem Rathaus geg. bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

2426 Möbel aller Art.

Mannheim, 11. Febr. 1900.

Geh. Gerichtsvollzieher.

2426

2426

2426

2426

2426

2426

2426

2426

2426

2426

2426

2426

2426

2426

2426

2426

2426

2426

2426

2426

2426

2426

2426

2426

2426

2426

2426

2426

2426

2426

2426

2426

2426

2426

2426

2426

2426

2426

2426

2426

2426

2426

2426

2426

2426

2426

2426

2426

2426

2426

2426

2426

2426

2426

2426

2426

2426

2426

2426

2426

2426

2426

2426

## Bekanntmachung.

Die Bekämpfung der Reklams betr.

Nr. 5008 I. Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntnis, daß die Vererbung von Grundstücken in irgend eine Gemeinde eines anderen Weinbaubezirks (sich selbst) unzulässig ist. Dies gilt selbstredend auch hinsichtlich eines etwaigen Bezugs von Grundstücken und bewurzelter Reben aus nicht hablichen Gebieten oder für Vererbung solcher Grundstücke und Reben nach denselben.

Die sechs Weinbaubezirke umfassen folgende Gemeinden:

I. Weinbaubezirk: die Gemeinden des Kreises Rastatt.

II. Weinbaubezirk: die Gemeinden des Kreises Mannheim, Heidelberg, Karlsruhe.

III. Weinbaubezirk: die Gemeinden des Kreises Baden und Offenburg.

IV. Weinbaubezirk: die Gemeinden des Kreises Freiburg und Lörrach.

V. Weinbaubezirk: die Gemeinden des Kreises Waldbrunn.

VI. Weinbaubezirk: die Gemeinden des Kreises Konstanz.

Mannheim, den 8. Februar 1900.

Bürgermeisteramt.

Ritter.

## Sammlung

zu Gunsten der notleidenden Hinterbliebenen des Erdbebens in Italien.

Transport 984. - Mark

Es gingen bei uns ein von: 1. - Mark

F. F. . . . . . 1. - Mark

Zusammen 985. - Mark

Zur Entgegennahme von weiteren Gaben ist stets bereit

Die Expedition des General-Anzeigers

Bad. Benefiz Nachrichten.

In der Hauptsynagoge.

Freitag, 12. Februar, abends 7 1/2 Uhr, Samstag, 13. Februar, morgens 9 1/2 Uhr, Nachmittags 2 1/2 Uhr, Jugendsynagoge, Dienstag, 14. Februar, abends 7 1/2 Uhr. An den Sonntagen morgens 7 1/2 Uhr, abends 7 1/2 Uhr.

In der Clausynagoge.

Freitag, 12. Februar, abends 7 1/2 Uhr, Samstag, 13. Februar, morgens 9 1/2 Uhr, abends 7 1/2 Uhr. An den Sonntagen morgens 7 1/2 Uhr, abends 7 1/2 Uhr.

Neue  
**16kerzige Osram-Lampe**  
Original-Preis Mk. 2.-  
Lieferbar ab 15. Februar. 6856

**Frankl & Kirchner**  
P 7, 24 Tel. 214. P 7, 24

**Diese bürgt**

für beste Qualität!

Man verlange nur

**Dr. Oetker's Backpulver**  
**Dr. Oetker's Puddingpulver**  
**Dr. Oetker's Vanillinzucker**

## Ernennungen, Versetzungen, Zurufesetzungen etc.

der einmütigen Beamten der Gehaltsklasse II bis K, sowie Ernennungen, Versetzungen etc. von nichteinmütigen Beamten. Aus dem Bereiche des Groß- Ministeriums des Justiz des Kultus und Unterrichts.

Ernannt: Amtsgerichtsdiener Konrad Wüder in Ettlingen zum Aufseher beim Amtsgefängnis II in Karlsruhe und Aufseher Ludwig Blau beim Amtsgefängnis II in Karlsruhe zum Amtsgerichtsdiener in Ettlingen. - Zugewiesen: die Aktuar: Heinrich Altmann beim Amtsgericht Mannheim dem Landgericht daselbst und Adolf Koch beim Landgericht Mannheim dem Amtsgericht daselbst. - In den Ruhestand versetzt: Amtsgerichtsdiener Valentin Popen in Neßl auf Ansuchen unter Anerkennung seiner langjährigen treuen Dienstleistung.

### Katholischer Oberstiftungsrat.

Versetzt: die Finanzassistenten: Franz Geiger zum Sr. Finanzamt Stodach und Alfred Schiffbauer zum Groß- Hauptsteueramt Freiburg zur Revision des kathol. Oberstiftungsrates.

Aus dem Bereich des Groß- Ministeriums des Innern.

Ernannt: der bar. Polizeikommissar Eduard Trautmann in Karlsruhe zum etatsmäßigen Polizeikommissar. - Versetzt: Schatzmann Karl Friedrich in Freiburg nach Mannheim. - Zurufesetzt: Rangassistent Theodor Ehl bei Groß- Verwaltungshof, unter Anerkennung seiner langjährigen treuesten Dienste, Schatzmann Joh. Hofmann in Freiburg, Schatzmann Ludwig Bernede in Heidelberg. - Entlassen: Schatzmann Friedrich Gängel in Heidelberg.

### Groß- Verwaltungshof.

Die Beamtenentscheidung verließen an: Johann Gehert, Werkmeister bei der Heil- und Pflegenanstalt bei Bieslach, Wilhelm Anton, Friedrich Schmidt und Karl Stoll, sämtliche Wärter bei der Heil- und Pflegenanstalt bei Bieslach. - Entlassung angesetzt: Luise Baumann, Wärterin bei der Heil- und Pflegenanstalt bei Emmendingen.

Aus dem Bereiche des Groß- Ministeriums der Finanzen.

### Steuerverwaltung.

Ernannt: Gendarm Andreas Velt in Rodau zum Steuer- aufseher in Freiburg. - Uebertragen: dem Finanzassistenten Franz Joller, zurzeit Anstalts bei Sr. Finanzamt Kallath, eine Rangassistentenstelle bei Sr. Finanzamt Wilmanns, dem Rangassistenten Heinrich Schmidt bei Sr. Finanzamt Klingen eine Bureauassistentenstelle bei dem Sr. Steuerkommissar für den Bezirk Real, dem Bureauassistenten Julius Schmitt, zurzeit bei der Steuer- einnehmerei Singheim, eine Bureauassistentenstelle bei der Steuer- einnehmerei Hohenheim, dem Gendarmen a. D. Josef Nidel in

Dossenheim den Steuerinnehmereidienst Obdach, Amt Offenburg, de. Schumann a. D. Wilhelm Wittmann in Freiburg den Steuer- einnehmereidienst Nalch, Amts Weisloch. - Auf Ansuchen des Dienftes entlassen: Unterrechner Rudolf Gerstreich in Wehen, Amt Freiburg, Unterrechner Adolf Wöhrle in Deisenhofen, A. Hebrungen. Aus dem Steuerverwaltungsdienst entlassen wurde der Beamte in der Revision des Justiz beim Kathol. Oberstiftungsrat: Finanzassistent Franz Geiger, Steuerassistent beim Finanzamt Stodach. - Entlassen: Steuer- einnehmer Leopold Gügel in Stodach, Unterrechner Sebastian Engelhard in Steinfurt, Amts Ruchen, Unterrechner Philipp Klein in Goldbach.

### Zollverwaltung.

Versetzt: Finanzassistent Karl Göb in Singen nach Laß, Rangassistent Alois Keller beim Hauptzollamt Mannheim nach Borsach und Postenführer Robert Wirth in Grimmelshofen nach Borsach. - Entlassung angesetzt: die Grenzassistenten: Friedrich Otto in Basel, Eduard Dietrich in Mühl und Leopold Walter in Hohenheim.

## Personalnachrichten

aus dem Bereiche des Schulwesens.

1. Befördert beim: ernannt: Engelhard, Joseph, Schulverwalter in Ulmeringen, wird Damm, in Oberbränd, A. Reuland, Gündel, Sophie, Unterlehrerin in Offenburg, wird Haupt- lehrerin daselbst. Kammerer, Ottilie, Unterlehrerin an Höherer Mädchenschule Freiburg, wird Hauptlehrerin daselbst. Keller, Joh., Unterlehrer in Heitken, wird Hauptlehrer in Dorsgrund, A. Freiburg. Knoch, Stephan, Schulverwalter in Heitlingen, A. Emmen- dingen, wird Hauptlehrer daselbst. Laule, Georg, Unterlehrer in Heidelberg, wird Hauptlehrer daselbst. Müller, Emilie, Unter- lehrerin in Hoffen, wird Hauptlehrerin in Reupfers, A. Mühl. Sehnadt, Julius, Schulverwalter in Baumungach, A. Kallath, wird Hauptlehrer daselbst. Vogelmann, Paula, Unterlehrerin in Heidelberg, wird Hauptlehrerin daselbst.

2. Versetzt: a) Hauptlehrer: Bäurle, Engelbert, von Goldbach nach Reupfers, A. Mühl. Bauer, Julius, von Herbach nach Uelofen, A. Offenburg. Günner, Emil, von Viehingen nach Reupfers, A. Offenburg. Knuth, Linus, von Herbach nach Uelofen, A. Mühl. Köhler, Anton, von Reupfers, A. Stodach, nach Emmen- dingen. Käfer, Eugen, Hauptlehrer in Kallath, A. Ettlingen, nicht nach Emmendingen. - b) Unzulässige Lehrer: Wauhardt, César, Unterlehrer, von Emmendingen nach Emmendingen, A. Emmen- dingen. Wagner, Marie, Hilfslehrerin, von Hb., Mädchenschule Rodau nach Reupfers, A. Konstant, Birkel, Alois, als Hilfs- lehrer nach Hattenweiler, A. Uelofen. Endres, Anna, Schul- kandidatin, als Unterlehrerin nach Uelofen, A. Konstant. Heuserlein, Karl, Schulverwalter in Birkendorf, A. Bonndorf, tritt über in

den gewerblichen Schulkreis. Frank, Joseph, Hilfslehrer in Zugen- hausen, A. Singheim, wird Schulverwalter daselbst. Fröhlich, Wil- helm, Unterlehrer in Zammendingen, als Schulverwalter nach Wirten- dorf, A. Bonndorf. Fuchs, Joseph, Unterlehrer, von Eigenweiler nach Kartung, A. Baden. Grogmann, Helene, Hilfslehrerin in Freiburg, als Unterlehrerin nach Unterplottental, A. Waldbrunn. Gänlich, Joseph, Hilfslehrer in Hellingen, A. Sickingen, wird Schul- verwalter daselbst. Gaud, Alfred, Unterlehrer, von Kartung nach Rodau, A. Waldbrunn. Gierke, Paula, Unterlehrerin, von Höherer Mädchenschule Mannheim an Volksschule daselbst. Haug, Oskar, Unterlehrer, von Rippberg nach Hohenweilerbach, A. Durlach. Haub, Julius, Unterlehrer, von Hohenweilerbach nach Pöppel, A. Wülten. Hoff, Emil, Hilfslehrer in Zugenhausen, A. Singheim, wird Schulverwalter daselbst. Frau Kaiser, Adria, als Hilfs- lehrerin nach Reiningen, A. Emmendingen. Kiefer, Peter, Unter- lehrer, von Emmendingen nach Emmendingen. Klingenstein, Hermann, Hilfslehrer in Rodolfsell, als Unterlehrer nach Zammendingen, A. Emmendingen. Kuster, Wilhelm, Unterlehrer, von Rodau nach Hattenweiler, A. Offenburg. Künzler, Joseph, Unterlehrer in Gattach, A. Wald- brunn, als Hilfslehrer nach Wildgutach, A. Waldbrunn. Kuster, Karl, Hilfslehrer in Grimmelshofen, A. Durlach, wird Schulverwalter daselbst. Kuster, Friedrich, Unterlehrer in Wismar, als Hilfs- lehrer nach Uelofen, A. Kallath. Kähler, Roschilde, Hilfslehrerin in Uelofen, wird Schulverwalterin daselbst. Knappe, Irma, Schul- kandidatin, als Hilfslehrerin nach Rodau, A. Singheim, wird Schul

Ab heute bis Ende nächster Woche gewähre ich

33 1/3 - 50% Ermässigung

auf sämtliche während des Umbaues angestaubte u. trübgewordene

Damen- und Kinder-Confektion.

L. Fischer-Riegel

E 1, 3-4

Telephon 1680.

Ab Heute! Das Ab Heute!

Englische Königspaar

Berlin.

Durch Befürwortung des Kaiserlichen Oberhofmarschall-Amtes wurde uns eine bevorzugte Aufnahme-Stellung angewiesen...

Nur einige Tage

zu sehen.

Ausserdem das

phänomenale Wochenprogramm.

Union Theater P 6, 20

Hotel „Alter Bahnhof“

Ab heute:

Agitator-Bier

mit der Augustiner-Brauerei München

H. Keicher.

Frachtbriele Dr. B. Goas Buchdruckerel.

MANNHEIM RUDOLF MOSSE

Hohes Einkommen

bietet die Uebernahme der Vertretung eines bekannten fa. Konsumartikels für den hiesigen Platz...

Damen und Herren

weiche ich damit befehlen wollen, ein leicht verfl. Artikel risikolos zu betreiben...

Geldverkehr. Mk. 500.000

Neu! 16-kerzige Neu!

Osramlampen

Preis Mk. 2.- für 100-130 Volt Preis Mk. 2.-

Stromverbrauch per Stunde

nur 1/2 bis 1 Pfennig

je nach Tarif, daher viel billiger als Petroleumbeleuchtung.

Hauptvertretung und Lager

STOTZ & Cie.

Elektr. Gesellschaft m. b. H.

0 4, 8, 9 Mannheim Tel. 662 u. 3251.

Ambulatorium

für Herz- u. Nervenkrankheiten

Direktor Hch. Schäfer Lichtheil-Institut „Elektron“, N 3, 3, 1.

Haasenstein & Vogler AG

Große Sericher-Gesellschaft

Oberbeamten

General-Vertretung.

Geldverkehr.

Ankauf.

Zu verkaufen

Zu verkaufen

Unterricht.

Vermischtes.

Achtung!

Möbl. Zimmer

Nietgesuche.

Suche in der Nähe der Hauptbahnhofes per 1. April...

Läden.

P 6, 20, 1 jähner Laden

Zu vermieten

Reinlich sauber 20 (Krausk.)...

Reinlich sauber 25

Eisenring 27

Eisenring 40

Gr. Merzelstr. 13

Rosengartenstraße 20

Meerfeldstr. 67

Rheinstraße 4.

Stellen suchen.

Stellen finden.

Stellen suchen.

Stellen suchen.